Nr. 93. — Erstes Blatt.
Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.
Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.
Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Mittwoch, 25. Februar 1891.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat März auf die täglich einmal erscheinende Pommersche Zeitung mit 35 Pf., auf die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 67 Pf. Bestellungen nehmen alle Postämter an.

Die Redaktion.

C. H. Berlin, 24. Februar.

Deutscher Reichstag.

73. Sitzung vom 24. Februar.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: v. Berlepsch und Andere.

Das Haus setzt die Berathung der Gewerbe-Ordnungs-Novelle fort.

§ 116 bestimmt: „Arbeiter, deren Forderungen in einer dem § 115 zuwider laufenden Weise berichtigt worden sind, können zu jeder Zeit Zahlung nach Maßgabe des § 115 verlangen, ohne daß ihnen eine Einrede aus dem an Zahlungsstatt Gegebenen entgegen gesetzt werden kann. Letzteres fällt, soweit es noch bei dem Empfänger vorhanden, derjenigen Hülfskasse zu, welcher der Arbeiter angehört, 2c."

Abg. Dr. Hirsch (dfr.) beantragt, hier statt „Hülfskasse" zu setzen: „Krankenkasse."

Referent Abg. Hitze (Ztr.) erklärt sich gegen diesen Antrag.

Abg. Dr. Hirsch (dfr.) meint, daß nach dem ganzen Zusammenhange des Gesetzes unter der Bezeichnung „Hülfskasse" nur „Krankenkasse" gemeint sein könne, denn Hülfskassen, denen der Arbeiter angehören könne, gebe es eine große Zahl.

Der Antrag Dr. Hirsch wird abgelehnt, § 116 unverändert angenommen.

Nach § 117 sind Verträge, welche dem § 115 zuwider geschlossen sind, nichtig. Dasselbe gilt von Verabredungen zwischen den Gewerbetreibenden und den von ihnen beschäftigten Arbeitern über die Entnahme der Bedürfnisse aus gewissen Verkaufsstellen 2c.

Abg. Auer (Sozd.) beantragt folgenden Zusatz zu § 117: „Zur Leistung von Beiträgen für die Betheiligung an Einrichtungen zur Verbesserung der Lage der Arbeiter oder ihrer Familie dürfen die Arbeiter nicht angehalten werden."

Abg. Bebel (Sozd.) rechtfertigt diesen Antrag. Der Arbeiter solle dem Unternehmer gegenüber ein freier Mann sein, man dürfe aber nicht vergessen, daß er sich in der Wirklichkeit aber immer in einem gewissen Abhängigkeitsverhältnisse zu seinem Arbeitgeber befinde. Dem Arbeiter solle sein verdienter Lohn voll und ganz ausgezahlt werden, dem Arbeitgeber stehe keine Verfügung darüber zu. Nun seien es hauptsächlich die sog. Fabrik-Zwangssparkassen, welche den Arbeiter in jeder Weise bevormunden und welche wegen ihrer Einrichtung durchaus nicht die Bezeichnung „Wohlfahrtseinrichtungen" verdienen. Dahin gehören auch die sog. Fabrik-Konsumvereine und namentlich die Arbeiterwohnungen. Dies seien Wohlfahrtseinrichtungen, welche weiter keinen Zweck hätten, als den Arbeiter an den Unternehmer zu fesseln. Sie stellen sich als ein Zwang dar, der in jeder andern Gesellschaftsklasse völlig undenkbar sei. Ein Arbeiter, der eine solche Wohnung erhalte, könne garnicht daran denken, dem Arbeitgeber Opposition zu machen, er müsse Alles über sich ergehen lassen, wenn er nicht riskiren wolle, von dem Arbeitgeber auf die Straße geworfen zu werden und seine Familie dem Elend auszusetzen. Bei solchen Einrichtungen bleibe von dem Koalitionsrechte der Arbeiter nichts übrig. In den Betrieben des Saarreviers, des Herrn Krupp und Gebrüder Stumm, seien Fälle vorgekommen, welche diese sog. Wohlfahrtseinrichtungen in drastischer Weise illustriren. Man habe in den Unternehmerkreisen gar kein Gefühl für die Stellung eines Arbeiters. Das sei eine Art von Heuchelei, welche jede andere Art übertreffe und deshalb müsse er sich gegen den § 117 erklären. Er wisse, daß sein Antrag keine Aussicht auf Annahme habe, aber er habe wenigstens die Gelegenheit ergreifen wollen, die Art der Heuchelei, welche mit den sog. Wohlfahrtseinrichtungen getrieben werde, einmal öffentlich zu kennzeichnen.

Bundeskommissar Geh. Rath Dr. Königs: Es heiße doch das Kind mit dem Bade ausschütten, wenn man wegen einiger Mißbräuche die Einführung solcher Wohlfahrtseinrichtungen überhaupt verbieten wolle. Man leiste damit dem Arbeiter einen sehr schlechten Dienst. Man dürfe doch die Arbeiter in ihrer Freiheit, derartige Verträge zu schließen, nicht beschränken und empfehle er die Ablehnung des Auerschen Antrages.

Abg. Möller (nat.-lib.): Wenn der Abg. Bebel die Arbeiterwohnungen angegriffen habe, so bleibe doch kein anderer Weg zur Einrichtung derselben übrig, als daß der Arbeitgeber die Wohnungen baue und sie an seine Arbeiter vermiethet. Daß die Arbeiter aus dem Hause herausgehen müssen, wenn sie die Arbeit verlassen, verstehe sich doch eigentlich von selbst, eine Inhumanität könne darin doch nicht gefunden werden. Des Pudels Kern der sozialdemokratischen Anträge sei der, die Herren wollen nicht, daß der Arbeiter selbstständig werde, weil sie dann keine Aussicht mehr hätten, die Herrschaft über ihn zu behalten.

Abg. Bebel erklärt, daß der Bundeskommissar die von ihm gemachten Angaben nicht als unrichtig habe erklären können. Der Antrag Auer sei nur gestellt, um die Bedeutung des § 117 darzustellen. Eine Vertragsfreiheit der Arbeiter bestehe ohnehin nicht, deshalb müsse der Arbeiter vor einer Fesselung durch solche Verträge geschützt werden. Der Arbeiter werde oft wider seinen Willen gezwungen, die Arbeit zu verlassen und gehe dann aller Ansprüche an die Wohlfahrts-Einrichtungen verlustig. Die bürgerlichen Parteien hätten diese patriarchalischen Verhältnisse Jahrhunderte lang dem Adel gegenüber bekämpft und gegenwärtig billigen sie die Wiedereinführung dieser Verhältnisse dem Arbeiter gegenüber.

Minister v. Berlepsch konstatirt, daß die Wohnungsfrage gar nicht zu dem § 117 der Gewerbeordnung gehöre. Von den Einrichtungen in den Werken des Saargebiets werde von den Bergarbeitern ein sehr lebhafter und ausgedehnter Gebrauch gemacht. Es handele sich dort um eine Prämie und um ein Darlehn, welches den Arbeitern zu einem Hausbau gegeben werde, unabhängig von ihrem Lohn. Ihnen diese Privilegien bei einem Ausstande durch Kontraktbruch zu entziehen, sei einfach die Pflicht der Bergwerksverwaltung. Wenn der Abg. Bebel behauptet, die Wohlfahrts-Einrichtungen seien für die Arbeiter nichts weiter als Knechtung und Heuchelei, so müsse er demselben das Recht, ein Urtheil über diese Frage überhaupt zu fällen, absprechen; er möge darüber die Arbeiter befragen. (Beifall.)

Abg. Frhr. v. Stumm (Rchsp.) schließt sich den Ausführungen des Ministers an. Ein viel größeres Unglück für die Arbeiter, als daß sie aus ihrer Wohnung vertrieben werden könnten, sei ein Verbot, Arbeiterwohnungen überhaupt zu bauen. Redner wendet sich dann gegen die ihm von Bebel gemachten Vorwürfe. Sein Prinzip sei, keine Arbeiter zu beschäftigen, die Sozialdemokraten seien. Seine Arbeiter seien auch von der Verwerflichkeit der Sozialdemokratie überzeugt, er habe auch nur die sozialdemokratischen Agitatoren treffen wollen und dazu habe er ein Recht. (Beifall.)

Abg. Bebel wiederholt, daß die Diskussion den Beweis dafür geliefert hätte, daß die sogen. Wohlfahrtseinrichtungen für die Arbeiter gar keine solche seien und das sei es, was er habe beweisen wollen. Dem Abg. v. Stumm erwidere er, daß der Feudalabsolutismus heute schon so weit gekommen sei, daß er erkläre, einen Mann, der eine bestimmte politische Ansicht habe, nehme er nicht in Arbeit. Früher habe die religiöse Unduldsamkeit großes Unglück herbeigeführt, heute thue es der politische Absolutismus. Man komme allmälig in recht nette Zustände. Warum habe man denn das Sozialistengesetz aufgehoben? Man sollte doch die Sozialdemokraten für vogelfrei erklären und sie zum Lande hinausjagen.

Handelsminister v. Berlepsch erwidert dem Abg. Bebel, daß der Kontraktbruch der Arbeiter im Saargebiete durch sozialdemokratische Agitatoren herbeigeführt sei und daß Bebels Ausführungen beweisen, daß er von den Verhältnissen außerhalb der Orte, wo er sich der Agitation wegen aufhalte, keine Ahnung habe. (Lebh. Beifall.)

Abg. Leuschner (Rchsp.) behauptet, die Bergarbeiter wollten von den Sozialdemokraten nichts wissen, da sie gesunden Menschenverstand genug besäßen. (Lebh. Zustimmung.)

Abg. Röjicke (wildlib.) wendet sich ebenfalls gegen die Ausführungen des Abg. Bebel. Wenn auch manche Wohlfahrtseinrichtungen den Ansprüchen der Humanität nicht genügen, so sei dies doch nicht bei allen Einrichtungen der Fall und es sei daher sehr wünschenswerth, dieselben so viel als möglich zu vermehren. Gegen die Denunziation des Abg. Bebel, als träfen die Arbeitgeber diese Einrichtungen nur zu ihrem eigenen Vortheil, müsse er entschieden protestiren.

Abg. Frhr. v. Stumm (Rchsp.) widerlegt noch einmal die Anschuldigungen des Abg. Bebel gegen gewisse Einrichtungen seitens der Arbeitgeber. Wenn Herr Bebel meine, daß dadurch die heiligsten Rechte der Arbeiter verletzt würden, wie wolle er denn das Verfahren seiner eigenen Parteigenossen gegenüber dem Abg. Liebknecht rechtfertigen, der in der unschuldigsten Weise ein bestimmtes Konzertlokal besucht habe? (Heiterkeit.) Ein solches Bild von den Wohlfahrtseinrichtungen zu entwerfen, wie es Abg. Bebel gethan habe, sei Heuchelei. (Beifall.)

Abg. Bebel bezeichnet nochmals das Verhältniß der Arbeiter zu ihren Arbeitgebern als ein völlig unberechtigtes. Wären die Zustände in den einzelnen Werken und Betrieben so gut, wie hier geschildert werde, so könnte man ruhig die sozialdemokratischen Agitatoren an sie herantreten lassen. Die Zustände, wie sie sich gegenwärtig gestaltet haben, grenzten hart an das, was man feudale Zustände nenne, sie seien nur dazu da, den Arbeiter vollständig mundtodt zu machen.

Die Diskussion wird geschlossen.

Der Antrag Auer wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und einiger Freisinnigen abgelehnt, § 117 unverändert angenommen; ein Gleiches geschieht mit den §§ 118 und 119.

§ 119a bestimmt, daß Lohneinbehaltungen, welche von Gewerbeunternehmern zur Sicherung des Ersatzes eines ihnen aus der widerrechtlichen Auflösung des Arbeitsverhältnisses erwachsenden Schadens ausbedungen werden, bei den einzelnen Lohnzahlungen ein Viertel des fälligen Lohnes, im Gesammtbetrage den Betrag eines durchschnittlichen Wochenlohnes nicht übersteigen dürfen. Durch statutarische Bestimmung kann festgesetzt werden: 1) daß Lohn- und Abschlagszahlungen in festen Fristen erfolgen müssen, welche nicht länger als einen Monat und nicht kürzer als eine Woche sein dürfen; 2) daß der von minderjährigen Arbeitern verdiente Lohn an die Eltern oder Vormünder und nur mit deren schriftlicher Zustimmung oder nach deren Bescheinigung über den Empfang der letzten Lohnzahlung unmittelbar an die Minderjährigen gezahlt wird; 3) daß die Gewerbetreibenden den Eltern oder Vormündern innerhalb gewisser Fristen Mittheilung von den an minderjährige Arbeiter gezahlten Lohnbeträgen zu machen haben.

Abg. Auer (Sozd.) beantragt die Streichung des ganzen § 119a, während die Abgg. Dillinger und Hähnle (Volksp.) nur die Ziffern 2 und 3 des letzten Absatzes streichen wollen.

Abgg. Gutfleisch (freis.) und Dr. Hartmann (kons.) beantragen in Absatz 1 hinter den Worten: „erwachsenden Schadens" einzufügen: „oder einer für diesen Fall verabredeten Strafe."

Außerdem hat Abg. Dr. Hirsch (freis.) zu diesem Paragraphen die von ihm zurückgezogene Resolution wieder aufgenommen: „Den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, behufs Förderung der Wirthschaftlichkeit unter den Arbeitern dahin zu wirken, daß in den Betrieben des Reiches, der Bundesstaaten, Kommunalverbände und Kommunen Abschlagszahlungen des verdienten Lohnes wöchentlich, die Abrechnung desselben, soweit möglich, spätestens vierzehntägig erfolgen."

Abg. Payer (Volksp.) befürwortet die Streichung der beiden letzten Nummern des § 119b, weil die darin enthaltene Bestimmung einen ganz unberechtigten Eingriff in die Arbeiterverhältnisse enthalte. Man bringe dadurch den jugendlichen Arbeiter in eine vollständige wirthschaftliche und finanzielle Abhängigkeit von seinen Eltern oder seinem Vormunde und man würde dadurch nur Unzufriedenheit erregen, ohne zu erreichen, was man beabsichtige. Weshalb betrachte man denn den gewerblichen Arbeiter gerade als denjenigen, der einer so patriarchalischen Behandlung bedürfe? Hier handele es sich nicht um den Schutz der Arbeiter, sondern um die Erziehung derselben. Wenn man zu den patriarchalischen Zuständen zurückkehren wolle, wer garantire dafür, daß auch alle Eltern das Zeug zum Patriarchen haben? Was der Bundesrath, was der Reichstag nicht verantworten wolle, das sollen die Gemeinden hier durch statutarische Bestimmungen verantworten. Der einzige Ausweg sei der, daß man die unzweckmäßigen Bestimmungen des Paragraphen einfach streiche.

Abg. Molkenbuhr (Sozd.): Eine Bestimmung, welche geeignet sei, so recht zu Ungunsten der Arbeiter ausgelegt zu werden, rechtfertige man stets mit dem Kontraktbruch. Dies passe auch auf den ersten Absatz des § 119 a. Die Lohneinbehaltungen seien eine Zwangsanleihe, welche die Arbeitgeber an die Arbeiter zu machen berechtigt sein sollen und die sich wohl auf ca. 60 Millionen Mark belaufen möchte. Was würde man dem gegenüber dazu sagen, wenn hier beantragt würde, daß die Arbeitgeber gehalten sein sollten, den Arbeitern stets eine Woche Vorschuß zu geben? Nach § 119 a sollen die Arbeitgeber, wenn sie den Arbeiter zum Kontraktbruch reizen, noch eine Prämie dafür erhalten, denn dem Paragraph fehle sonst jede spezielle Bestimmung. Daß durch eine solche Bestimmung die Zufriedenheit der Arbeiter nicht gefördert werde, liege auf der Hand. Es sei keine Bestimmung gegeben, daß der Unternehmer den einbehaltenen Lohn sicher zu stellen habe. Mit dieser Bestimmung provozire man gewissermaßen die Unternehmer, sich an dem einbehaltenen Wochenlohn der Arbeiter zu bereichern und man mache deshalb hier nicht ein Gesetz zum Schutze der Arbeiter, sondern der Unternehmer. Rechne man die Zwangsanleihe von 60 Millionen Mark zu 3½ Prozent Zinsen, so handele es sich hier um ein Baargeschenk, welches man den Arbeitgebern aus der Tasche der Arbeiter mache, von 2,300,000 Mark. Was die übrigen Bestimmungen des § 119a anbelange, so habe der Vorredner dieselben genügend beleuchtet. Man möge deshalb den Paragraphen einfach ablehnen.

Bundeskommissar Geh. Rath Dr. Hoffmann verweist dem Vorredner gegenüber darauf, daß Lohneinbehaltungen nach den gegenwärtigen Verhältnissen nicht zu den Ausnahmen gehören. Wo durch die Gerichte anders entschieden sei, hätten auch die Fälle anders gelegen, als hier vorgesehen seien. Es handele sich hier um eine Maßregel des Arbeitsschutzes, nicht des Unternehmerschutzes.

Abg. Dr. Gutfleisch (frs.) rechtfertigt die Beschlüsse der Kommission. Die Vertretung der Minorennen durch die Eltern oder den Vormund sei in Deutschland die Regel. Die hier vorgeschriebene statutarische Bestimmung könne nur zu Stande kommen nach Anhörung der betheiligten Kreise, also auch der Arbeiter. Er begreife nicht, wie man von sozialdemokratischer Seite den Antrag stellen könne, die Wohlthaten dieses Paragraphen den Arbeitern zu entziehen, denn das gegenwärtig bestehende Gesetz gestatte Lohnabzüge in jeder Höhe. Es liege also in der Bestimmung des Absatzes 1 des § 119a ein nicht gering zu veranschlagender Schutz des Arbeiters. Er empfehle deshalb die Annahme dieses arbeiterfreundlichen Paragraphen. (Beifall.)

Abg. Dr. Hirsch (freis.) hält die Ziffer 1 des zweiten Absatzes des Paragraphen für durchaus zuträglich. Diese Bestimmung bezüglich der Lohnzahlungen sei wenigstens ein Schritt auf dem Wege zu dem gewünschten Ziele und deshalb acceptire er dieselbe. Ueber die von ihm beantragte Resolution sei gestern bereits verhandelt worden. Es handele sich darum, dem Arbeiter zu ermöglichen, daß er nicht borgen brauche, denn Jedermann wisse, daß mit dem Borgen schwere Mißstände verbunden seien.

Die Diskussion wird hierauf geschlossen.

Abg. Singer (Sozd.) bezweifelt die Beschlußfähigkeit des Hauses. Auf Antrag des Abg. Dr. Windthorst wird die weitere Berathung vertagt.

Nächste Sitzung: Mittwoch 1 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Schluß 5 Uhr.

C. H. Berlin, 24. Februar 1891.

Preußischer Landtag.

Abgeordneten-Haus.

41. Sitzung vom 24. Februar.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 12 Uhr.

Am Ministertische: Dr. Miquel, v. Goßler, General-Steuerdirektor Burghart und Kommissare.

Das Haus setzt die Berathung des Einkommensteuer-Gesetzes fort und zwar mit der Diskussion der §§ 84, 84a und 85 (Verwendung der Ueberschüsse) mit den dazu gestellten Abänderungsanträgen in Verbindung mit dem Gesetz betr. die Bereitstellung von Staatsmitteln für Volksschulbauten.

Abgg. Richter (freis.) und Frhr. von Zedlitz-Neukirch (freik.) beantragen, den Gesetzentwurf in folgender Fassung anzunehmen: „§ 1. Von dem gemäß § 1 des Gesetzes vom 14. Mai 1885 den Kommunalverbänden zu überweisenden Betrage von der aus landwirthschaftlichen Zöllen eingehenden Summe haben die Kommunalverbände, soweit sie nicht von dem Minister des Innern und dem Unterrichtsminister von dieser Verpflichtung entbunden werden, für das Etatsjahr 1890—91 ein Drittel, für das Etatsjahr 1891—92 ein Viertel zur Unterstützung von Gemeinden (Gutsbezirken, Schulverbänden) bei Volksschulbauten bezw. zur Bildung von Schulbaufonds zu verwenden. § 2. Die Beschlüsse über die Verwendung des § 1 bedürfen der Genehmigung der Schulaufsichtsbehörde."

Abg. Dr. Enneccerus (nat.-lib.) zieht den Antrag Bartemer zurück, Abg. v. Zedlitz-Neukirch thut dasselbe mit dem Antrage Dr. Arendt.

In der hierauf fortgesetzten Diskussion rechtfertigt Abg. v. Zedlitz-Neukirch (freikons.) den von ihm im Vereine mit dem Abg. Richter gestellten Antrag. Das Geld für die Schulbauten müsse dahin geführt werden, wo das Bedürfniß vorhanden sei. Er glaube, daß der Antrag Aussicht auf Annahme im Hause habe. Finanziell habe der Antrag den Zweck, den Kreisen u. s. w. die Summe von 20 Millionen Mark für Schulbauten zuzuwenden, um dem dringenden Bedürfniß entgegen zu kommen, ohne den Grundgedanken der Lex Huene in irgend einer Weise zu alteriren. Der Antrag sei geeignet, die Steuerreform betreffend die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer vorzubereiten. Die noch vorliegenden Anträge Sperlich, Loë u. s. w. decken sich mit diesem Gedanken nicht und seien dieselben ebenso, wie der Antrag Rickert abzulehnen. Aber auch der Antrag von Bismarck scheine zur Annahme nicht geeignet. Auch er sei der Meinung, daß der Staat sich der Grund- und Gebäudesteuer entledigen soll, aber dies werde durch die Kommissionsfassung vollständig ausgedrückt. Gegenwärtig aber lassen kommunalpolitische und finanzielle Gründe eine Aufhebung der Grund- und Gebäudesteuer, wie es der konservative Antrag wolle, bedenklich erscheinen. Es handele sich dabei um etwa 90 Millionen Mark, die der preußische Staat nicht entbehren könne. Die Erfüllung des Antrages von Bismarck sei also finanziell einfach unmöglich. An den Gedanken des Antrages des Abg. Rickert, die Höhe der Einkommensteuer durch den jedesmaligen Etat festzusetzen, werde man niemals herantreten können. Es sei nicht gut, in dieser schweren Zeit, wo so gewichtige soziale Aufgaben ihrer Lösung harren, Machtfragen aufzurollen und Krone und Parlament in Gegensatz zu bringen. Allerdings sei er der Einführung eines beweglichen Faktors am Schlusse der ganzen Steuerreform nicht abgeneigt, aber das müsse vorsichtig und sachgemäß geschehen. Der Erschwerung der gegenwärtigen Vorlage durch die Quotisirung werde weder vom Herrenhause noch von der Regierung zugestimmt werden. (Beifall rechts.)

Finanzminister Dr. Miquel erklärt, daß er nach allen Ausführungen, denen er bisher mit großer Aufmerksamkeit gefolgt sei, nur dabei verbleibe, daß es sich empfehle, alle Anträge, soweit sie von der Regierungsvorlage abweichen abzulehnen und nur eventuell die Kommissionsvorschläge anzunehmen. Wenn schon die gegenwärtige Vorlage in ihrer vollen Berechtigung, dem mangelhaften Zustand der Einkommensteuer abzuhelfen, so viele Schwierigkeiten bereite, so würde die Verbindung der Frage der Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer an die Kommunalverbände mit diesem Gesetz einem völligen Scheitern der Vorlage gleichkommen. Er müsse sich gegen alle Anträge erklären, die ein Definitionm für die Verwendung schaffen wollen. Die angebliche Mißstimmung im Lande mag wohl von denen ausgehen, die da fürchten müssen, daß sie nach dem neuen Gesetz etwas zahlen müssen, was sie bisher zu Unrecht nicht zahlen brauchten. (Sehr richtig!) Diese Mißstimmung begreife ich. Es ist eine Art Korruption eingerissen, der gegenüber die Reform zu Stande kommen muß. (Bravo!) Ohne jedes Programm der Gegner würde das Scheitern von schädlichster sozialer Wirkung sein. In dubiis libertas! Wer das Ganze will, muß über kleine Einzelheiten hinwegsehen. (Beifall.)

Abg. Graf Kanitz (kons.) bekämpft nochmals die Quotisirung gegenüber den gestrigen Ausführungen Richters.

Abg. Dr. Sattler (natl.) stimmt dem Minister überall bei und empfiehlt die unveränderte Kommissionsvorlage zur Annahme.

Abg. Fegter (natl.) glaubt, daß alle Schwierigkeiten am besten durch den Antrag von Bismarck gehoben werden würden.

Abg. Wessel (frk.) begründet die Nothwendigkeit einer baldigen Ueberweisung resp. Entlastung der Grund- und Gebäudesteuer, von der nicht blos das platte Land, sondern auch die Städte Vortheile haben würden.

Die Debatte wird geschlossen. — Persönlich bemerkt Abg. Rickert, daß die Behauptung des Ministers über die frühere Stellung des Abg. Rickert zur Frage der Quotisirung eine unrichtige sei.

Bei der Abstimmung wird unter Ablehnung aller Anträge die Kommissionvorlage bezüglich der Verwendungsbestimmungen angenommen. Die Novelle zur Lex Huene wird mit allen dazu vorliegenden Anträgen abgelehnt.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Mittwoch 11 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung (Wahlrecht).

Schluß 3¾ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 24. Februar. Am heutigen Vormittage begab sich Se. Majestät der Kaiser nach der Rückkehr von einem Spaziergang im Thiergarten, auf welchem Allerhöchstderselbe vom Oberstlieutenant und Flügeladjutanten v. Bülow, Kommandeur des Königs-Ulanen-Regiments (1. hannoverschen) Nr. 13, begleitet war, nach dem Reichskanzler-Palais, um den General v. Caprivi zu seinem heutigen sechszigsten Geburtstage persönlich zu beglückwünschen, nahm später die Vorträge des Staatssekretärs Vize-Admirals Hollmann und des Chefs des Marine-Kabinets Kapitäns zur See Freiherrn v. Senden-Bibran entgegen, arbeitete mit dem Chef des Militär-Kabinets General-Adjutanten v. Hahnke und empfing militärische Meldungen. Später hatte der Kapitänlieutenant Baron v. Plessen, Marine-Attachee bei der kaiserlich deutschen Botschaft in Rom, vor seiner Abreise auf seinen Posten die Ehre des Empfanges.

— Das Unwohlsein des jüngsten Sohnes des Kaiserpaares, des Prinzen Joachim, war nach einer Mittheilung der „Rhein.-Westf. Ztg." von unterrichteter Seite wahrscheinlich durch Verdauungsstörungen veranlaßt, welche, wie meist bei Kindern dieses Alters, heftige Krämpfe herbeiführten. Das Eintreten solcher Krämpfe bei kleinen Kindern ist niemals ohne Gefahr, und so mag man sich zu der Mittheilung an die „Post" und an die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" veranlaßt gesehen haben. Inzwischen ist eine wesentliche Besserung im Befinden des kleinen Prinzen eingetreten, so daß die gehegten Besorgnisse zunächst als beseitigt zu gelten haben.

— Wir haben neulich schon darauf hingewiesen, daß angesichts der von den Agitatoren des Bergarbeiterstreiks geführten Sprache und angesichts des Verlaufs der letzten Versammlungen der Bergarbeiter die preußische Staatseisenbahnverwaltung Vorbereitungen trifft, um von einer zeitweiligen Störung der Kohlenförderung nicht überrascht zu werden. Man wird kaum fehlgehen, wenn man die in den letzten Tagen von verschiedenen Seiten gemeldete und bisher unwidersprochen gebliebene Mittheilung, daß von der Staatseisenbahnverwaltung 25,000 Tons englischer Kohle bestellt oder angekauft seien, mit diesen Vorbereitungen im Zusammenhang bringt. Ebenso dürften die großen Ankäufe von Kohlen, welche seitens einzelner industrieller Etablissements in der letzten Zeit in England bewerkstelligt worden sind, mit dem drohenden Streik in Zusammenhang stehen.

— Die Budget-Kommission des Reichstages berieth gestern Abend den Marineetat. Im Ordinarium wurden, entsprechend den Beschlüssen bei dem Militäretat, die Dienstprämien für Unteroffiziere, in Höhe von 15,000 Mark, und die Pferdegelder für die rationsberechtigten Offiziere, im Betrage von 4168 Mark abgesetzt. Bei den einmaligen Ausgaben werden in Tit. zum Bau der Kreuzerkorvette H als vierte Rate 1,900,000 Mark gefordert. Die Gesammtkosten für diese Korvette sind auf 6,700,000 Mark veranschlagt wovon bis jetzt 3,600,000 Mark verbraucht sind. Als vierte Rate wurde gestern nur eine Million bewilligt, also 900,000 Mark abgesetzt. Die Berathung des Extraordinariums wird heute Abend fortgesetzt.

— Der Herr Oberbürgermeister Dr. von Forckenbeck, über dessen Unfall wir berichteten, ist heute völlig fieberfrei, so daß jede Gefahr ausgeschlossen erscheint und Aussicht vorhanden ist, daß seine völlige Wiederherstellung in nicht allzu langer Zeit erfolgen wird. Zum Schließen der Wunde über dem rechten Auge waren sieben Nadeln erforderlich.

— Das konservative „Deutsche Tagebl." schreibt: „Ein Korrespondenzorgan hat die Mittheilung gebracht, daß der Kaiser vor dem Diner des brandenburgischen Provinziallandtages Herrn Freiherrn von Manteuffel in sehr gnädiger Weise für die Entschiedenheit, mit der er in Sachen des Artikels „Ein ernstes Wort zur Lage" Schulter an Schulter mit Herrn von Helldorff die Aktion geführt, gedankt hätte. Da diese Nachricht einmal, gegen den Wunsch der Betheiligten, in die Oeffentlichkeit getragen ist und wir sie in einzelnen Blättern angezweifelt finden, so möchten wir feststellen, daß sie allerdings begründet ist."

— In einem Hamburger und in einem Kieler Blatte wurde dieser Tage das Gerücht verbreitet: von der seit 1885 verschollenen „Augusta" sei ein Lebenszeichen gekommen, und zwar solle der Bootsmann Chiawarra durch einen glücklichen Umstand gerettet und auf der Heimreise begriffen sein. Chiawarra habe eine Frau in Wilhelmshafen hinterlassen, die sich inzwischen verheirathet habe. Der in Kiel erscheinenden „Nord-Ostsee-Zeitung" ist nun auf ihre Erkundigungen von guter Hand mitgetheilt worden, daß diese Nachricht unzuverlässig und an sich in höchstem Grade unwahrscheinlich sei. Der Punkt, wo die „Augusta" in einem Zyklon am 2. Juni 1885 verschollen ist, befindet sich innerhalb des von einer der lebhaftesten Schifffahrtsstraßen durchzogenen Busens von Aden, da der westwärts ziehende Zyklon schon am 1. Juni dreißig Seemeilen westlich der Insel Sokotra, die am Ostausgange des Busens von Aden liegt, war und in der darauf folgenden Nacht die „Augusta" erst Perim, ostwärts dampfend, verließ. Sie ist also etwa in der Mitte des Busens von Aden von jenem Zyklon getroffen, in dem sie untergegangen ist. Wenn an irgend einem Punkte der diesen Golf umgebenden Küste oder auf einer der Inseln desselben ein Schiffbrüchiger gelandet wäre, so hätte derselbe aller menschlichen Berechnung nach innerhalb der verflossenen 5¾ Jahre mehrfach Gelegenheit gehabt, von seinem Dasein Kunde zu geben. Da das oben bezeichnete Gerücht keinerlei Anhaltspunkte über den Ort der Rettung des angeblich Ueberlebenden bietet, so verliert es auch hierdurch schon an Wahrscheinlichkeit. Mit der „Augusta" sind bekanntlich in jenem Zyklon 9 Offiziere und 214 Mann untergegangen. Außerdem fielen der französische Aviso „Renard" mit 120 Mann, die Handelsdampfer „Speke Hall" und „Fetul Bahri" mit im Ganzen 426 Menschen, sowie zahlreiche Küstenfahrer dem Zyklon zum Opfer.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 24. Februar. (W. T. B.) Das „Fremdenblatt" bespricht das neue serbische Kabinet und bemerkt, der Personenwechsel verdiene größere Aufmerksamkeit nur insoweit, als derselbe in die innere Entwickelung Serbiens eingreife. Wer Serbien regiere, das sei wenig wichtig für Oesterreich-Ungarn, welches nur den Wunsch hege, daß Serbien gut regiert werde, und welches an dem Wohlergehen des serbischen Volkes ein lebhaftes Interesse nehme. Jedenfalls sei zu hoffen, daß die Kabinetskrisis keine Erschütterung in der Fortführung der ruhigen Arbeit des serbischen Volkes bilde. Das Land bedürfe nach den Aufregungen und Veränderungen, welche es durchgemacht habe, dringend der Erholung und Ruhe.

Pest, 19. Februar. Prinz Ferdinand von Este ist gestern hier angekommen und reist heute Abend wieder ab. Inzwischen ist er durch den hier weilenden Monarchen empfangen worden, hat zwei Hoffestlichkeiten beigewohnt, und ist so gleichsam von Amtswegen der Oeffentlichkeit als Kronprinz vorgestellt worden. Man wird die Seelengröße des Kaisers und Königs Franz Josef I. bewundern müssen, wenn man erwägt, daß wenig mehr als ein Jahr vergangen ist, seitdem er seinen Sohn verlor, und daß er nun ohne Rückhalt den Neffen allerorten als Thronerben selber einführt. Die Reise des jungen Prinzen nach Petersburg war auch eines der Daten dieser Einführung und es wäre ungerecht, deren Bedeutung gering zu schätzen. Freilich, jene Bedeutung hat diese Reise nicht besessen, welche ihr durch gewisse deutsche Blätter zugeschrieben worden ist, und das schon darum nicht, weil, wie hier und in Wien bekannt, die Sendung des Prinzen an den russischen Hof vorgängig in Berlin gekannt war und die deutschen leitenden Kreise dieselbe mit Genugthuung begrüßten. Zwischen Berlin und Wien besteht eben jetzt nicht mehr ein Verhältniß, das blos auf zwei Augen beruhte, sondern man ist gegenseitig überzeugt, daß der Verbündete nichts unternimmt, was nicht dem Geiste und dem Werke des Bündnisses entspreche. Dem Geiste und dem Zwecke

des deutsch-österreichisch-ungarischen Bündnisses aber entspricht es vollkommen, ein möglichst gutes Einvernehmen mit Rußland zu pflegen, und es ist gleichgültig, ob in einem gegebenen Augenblicke Deutschland oder Oesterreich-Ungarn so zu sagen die Vormacht dieses Einvernehmens ist. Es hat sich in dieser Hinsicht seit dem Rücktritt oder durch den Rücktritt des Fürsten Bismarck absolut nichts geändert. Es gab eine Zeit, da der bereits erwähnte Theil der deutschen Presse alle Tage Oesterreich Ungarn empfahl, sich bedingungslos zu unterwerfen und Bulgarien preiszugeben; kurz darauf sind es wieder dieselben Blätter gewesen, welche angesichts der russischen Rüstungen an der galizischen Grenze dem Wiener Kabinet sträfliche Sorglosigkeit vorwarfen und dasselbe am liebsten in großartige Gegenrüstungen hineingehetzt hätten, welche leicht zu einem Zusammenstoß der beiden Mächte führen konnten. In dem einen, wie in dem anderen Falle ist die österreichisch-ungarische Politik dem Programm treu geblieben, welches Graf Andrassy aufstellte, welches Tisza unterstützte und Graf Kalnoky adoptirte und welches so wenig die Unterwerfung unter das russische Machtgebot als die Herausforderung an Rußland für ihre Aufgabe ansah. Diese Politik hat sich glänzend bewährt, sie hat ohne allzu große Opfer den Frieden der Welt erhalten und den Orient den russischen Einflüssen entzogen. Eine Fortsetzung dieser Politik ist auch die Fahrt des Thronerben nach Petersburg gewesen und dieselbe hat die volle Billigung der leitenden Kreise der deutschen Politik gefunden. Das zeigt, daß die österreichisch ungarisch-russischen Beziehungen, wenigstens auf Seite unserer Monarchie, weder durch Laune noch durch Angst, noch durch Groll beherrscht sind, sondern durch kühle Erwägung der gegenseitigen Interessen und durch ein ständig festgehaltenes Programm. Im Sinne dieses Programms ist auch der Thronerbe des Kaisers Franz Josef I. nach Petersburg gegangen und er hat daselbst alles erfüllt, was in Wien, Pest und Berlin von ihm erwartet worden ist.

Pest, 24. Februar. (W. T. B.) Abgeordnetenhaus. Der Finanzminister Weckerle brachte einen Gesetzentwurf ein betreffend die Bewilligung zur Aufnahme einer Gewinnstanleihe zu Gunsten der ungarländischen evangelisch-reformirten öffentlichen Fonds und der entsprechenden Fonds der evangelischen Kirche Augsburger Konfession.

Belgien.

Brüssel, 24. Februar. (W. T. B.) Die Delegirten der belgischen Arbeiter, welche sich zu dem am 31. März stattfindenden internationalen Kongreß nach Paris begeben, haben den Auftrag erhalten, die Unterstützung der auswärtigen Grubenarbeiter nachzusuchen, falls in Belgien ein allgemeiner Streik zum Ausbruch kommen sollte. Die Arbeiter sollen keine Unterstützungen fordern, aber verlangen, daß die auswärtigen Grubenarbeiter durch die Drohung, selbst den Streik zu beginnen, die Einfuhr von Kohlen aus dem Auslande nach Belgien verhindern.

Frankreich.

Paris, 23. Februar. Die große Parade von 120,000 Mann, womit die diesjährigen Armeemanöver unter dem Generalissimus abschließen, soll bei Troyes stattfinden. Bei der Konzentrirung der vier Armeekorps wird zweifellos die neue strategische Bahn Brienne-Sorcy eine Rolle spielen. Die für die Reserveformationen der Feldarmee bestimmte Landwehr-Artillerie: fahrende Batterien und Munitionskolonnen, welche in diesem Jahre üben, werden zu diesem Zwecke den Feldartillerieregimentern zugetheilt und bei denselben in je eine Abtheilung zusammengestellt, welche von einem aktiven Stabsoffizier kommandirt wird. Während der Instruktionszeit soll namentlich ein vollständiger Mobilmachungskursus absolvirt werden. Unter den aktiven Offizieren der Infanterie herrscht große Unzufriedenheit darüber, daß ein Offizier des Beurlaubtenstandes, der in der Aktivarmee nur als Einjährig-Freiwilliger gedient und erst 6 Jahre Landwehrmann gewesen, zum Bataillonskommandeur eines Territorialregiments ernannt worden ist. Bei der Zusammensetzung des gemischten Regiments kann es leicht passiren, daß alte Hauptleute des Aktivstandes unter dem neuen Stabsoffizier zu dienen haben. Das ohnedies wenig herzliche Verhältniß der Berufsoffiziere zu der „Territoriale" wird durch einen derartigen Fall natürlich nicht gebessert.

Bei der ins Auge gefaßten Kampagne-Uniform der Infanterie-Offiziere handelt es sich nicht um einen Kapotmantel, sondern um einen Kapotrock von gleichem Schnitt und gleicher Farbe wie für die Mannschaft. „Avenir militaire" opponirt gegen die Idee, bezeichnet sie einestheils als unnütz, da auf den größeren Distanzen des künftigen Feuergefechtes die Farben verschwimmen, auf den kürzeren aber Niemand mehr Ruhe und Zeit genug haben dürfte, um aus der feindlichen Linie individuelle Ziele herauszusuchen, anderntheils sei die Sache sogar schädlich, da es künftig mehr wie je nothwendig, daß die Offiziere ihren eigenen Leuten erkenntlich sind und ihnen im Kampfesgewühle als Sammel- und Richtungspunkte sichtbar bleiben.

Ueber die erstmalige Einberufung der Eisenbahn-Schutztruppen dringen wenig erbauliche Nachrichten in die Oeffentlichkeit. Die Kadres sollen im Allgemeinen an Zahl und Qualität ungenügend gewesen sein; die Landsturm-Mannschaften waren mangelhaft ausgerüstet, namentlich bei der Kälte ganz ungenügend gekleidet, auch schlecht verpflegt. Speziell bei einem Korps an der Ostgrenze sollen die schwersten Insubordinationen vorgekommen sein und ein Lokalblatt glaubt versichern zu können, daß der ganze Versuch von der Oberbehörde als „null und nichtig" angesehen und unter günstigeren klimatischen Verhältnissen wieder aufgenommen werden wird.

Paris, 24. Februar. (W. T. B.) Das Journal „La France Nouvelle" veröffentlicht einen Brief des Papstes an den Kardinal Lavigerie, in welchem der Papst anerkennt, daß der Eifer Lavigerie's und die dem heiligen Stuhle erwiesenen guten Dienste desselben der Gegenwart und den Erwartungen des Papstes entsprächen.

Der „Gaulois" erfährt von dem Bischof Freppel nahestehender Seite, das Resultat der Reise des Bischofs Freppel nach Rom sei, daß sich die Katholiken Frankreichs in derselben Lage befänden, wie vor einem halben Jahre und daß der Papst ihnen keinerlei Anschluß anrathe noch anrathen werde.

Großbritannien und Irland.

London, 24. Februar. (W. T. B.) Der Ministerrath hat die Einsetzung einer königlichen Kommission zur Untersuchung des Verhältnisses zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern beschlossen.

London, 24. Februar. (W. T. B.) Das „Reutersche Bureau" meldet aus Buenos Ayres von gestern: Die gestrigen Munizipalrathswahlen sind ruhig verlaufen. Die Kandidaten der Union Civica gewannen 4 Sitze.

London, 24. Februar. Die „Times" bringen Nachrichten aus Lissabon über die offizielle Schließung sämmtlicher republikanischer und sozialer Klubs in den Hauptstädten des Landes. Viele Zeitungen der Opposition sind unterdrückt.

Die Verhandlungen zwischen England und Portugal wegen Afrikas sind ins Stocken gerathen.

London, 24. Februar. Wie aus Pineridge gemeldet wird, sind die Delegirten der Sioux-Indianer aus Washington sehr unbefriedigt zurückgekehrt. Sie beabsichtigten, ihre Beschwerden der höchsten Regierungsinstanz vorzutragen, mußten sich aber mit einer kurzen Audienz bei einem Beamten begnügen, da der Präsident eine Unterredung mit ihnen ablehnte.

Rußland.

Helsingfors, 24. Februar. (W. T. B.) Die Beschränkungen, die bisher in Finnland bei Erwerb von Grundbesitz durch russische Unterthanen bestanden haben, sind nunmehr mittelst kaiserlichen Erlasses aufgehoben.

Griechenland.

Athen, 24. Februar. (Hirschs T. B.) Seit drei Tagen herrscht in Griechenland ein heftiger Schneesturm.

Serbien.

Belgrad, 24. Februar. Der Regent Belimarkovics ist nicht unbedenklich erkrankt.

Türkei.

Konstantinopel, 24. Februar. (W. T. B.) Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Viktoria von Preußen und deren Gemahl der Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe sind heute Morgen hier eingetroffen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 25. Februar. Im Auftrage des Verbandes der ornithologischen und Geflügelzucht-Vereine Pommerns veranstaltet der hiesige ornithologische Verein in der Zeit vom 4. bis 6. April d. J. in den Räumen des Konzerthauses seine fünfte Geflügel-, Zier- und Singvögel-Ausstellung, verbunden mit Prämiirung und Verloosung. Die Ausstellung soll umfassen: Nutz-, Zier-, Hof-, geschlachtetes Mastgeflügel, Tauben, Papageien, Kanarien- und andere Sing- und Ziervögel, Käfige, Nistgeräthe, Futter- und Brutapparate, Futterproben, Fachliteratur, ausgestopfte Vögel, Eiersammlungen und Nutzeier. Anmeldeformulare und Programme sind durch Herrn A. Schmidt, Grabow a. O, Frankenstraße 3, zu beziehen.

— Der Mangel einer Apotheke vor dem Berliner Thor hat sich schon seit längerer Zeit fühlbar gemacht; demselben ist nunmehr abgeholfen, denn mit dem heutigen Tage hat Herr Apotheker Genée in dem Hause Falkenwalderstraße 24 eine neue Apotheke eröffnet. Dieselbe hat den Namen „Westend-Apotheke" erhalten.

— Vom 1. März ab findet der für den inneren deutschen Verkehr eingeführte ermäßigte Portosatz von 5 Pf. für Drucksachensendungen im Gewicht von über 50 bis 100 Gramm einschließlich auch im Verkehr mit Oesterreich-Ungarn Anwendung.

— Der Berliner Zug, welcher gestern Nachmittag um 4 Uhr 47 Minuten hier eintreffen sollte, hat eine Verspätung von einer Stunde 40 Minuten erlitten. Die Ursache der Verspätung ist uns nicht bekannt.

— Auch in diesem Jahre wird sich wiederum ein neuer Zirkus den Stettinern vorstellen und zwar der Zirkus Kremser. Nach einem vorgestern abgeschlossenen Vertrag wird derselbe in der Herbstsaison im Zirkus an der Bismarckstraße einen Zyklus von Vorstellungen bieten. Bereits vor Jahren war der Zirkus einmal in hiesiger Stadt und fanden die Vorstellungen lebhaften Beifall.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. In einer der Nummern des „Berliner Tageblatts" vom Anfang voriger Woche befand sich eine Notiz über den großbritannischen Gesandtschafts-Sekretär Howard als Mitbetheiligten an den finanziellen Verlegenheiten des Prinzen Georg Radziwill. Wenn es schon bedauerlich ist, daß private Verhältnisse, die mit der Oeffentlichkeit gar nichts zu thun haben, vor dieselbe gebracht werden, lediglich um einem Sensationsbedürfnisse zu genügen, so wird dieses Gebahren gerade unverzeihlich, wenn es mit Details geschieht, die jeder thatsächlichen Begründung entbehren. Herr Howard verkehrte allerdings im Hause des Prinzen Georg Radziwill, das einen der größten Kreise der vornehmen Gesellschaft Berlins umfaßte, kam aber bei diesem Verkehre gar nicht in die Lage, vom Prinzen Geld zu gewinnen, da er überhaupt nicht spielt. Es konnte ihm also von Seiten der Gräfin Branicka, der Schwiegermutter des Prinzen Georg Radziwill, kein Arrangement von 10 Prozent angeboten werden, wie es in jenem Artikel hieß. Eben so wenig konnte Herr Howard aus diesem Grunde aus seiner diplomatischen Stellung geschieden sein. Sein Plan, diese überhaupt zu verlassen, datirt schon von längerer Zeit. Nach dem Vorbilde des Sir Charles Dilke wird er eine dreijährige Reise durch die britischen Kolonien machen und dann sich der parlamentarischen Karrière in seinem Vaterlande widmen. Zu diesem Zwecke hat er Berlin zu Anfang des Januar verlassen. Ebenso unrichtig wie die Angaben über den genannten Herrn sind die über den Aufenthalt des Prinzen Georg Radziwill. Nicht auf den Gütern seiner Schwiegermutter, der Gräfin Branicka, befindet er sich, sondern auf den Besitzungen seines Vaters, des Fürsten Radziwill, im russischen Gouvernement Minsk, um sich dort in die Verwaltung jener weiten Gebiete einzuarbeiten, in deren Besitz er einst der Nachfolger seines Vaters sein wird. Da aber nach neuen Bestimmungen der russischen Regierung kein Nicht-Russe Grund und Boden in Rußland besitzen kann, so war Prinz Georg Radziwill aus der preußischen Armee und dem preußischen Unterthanen-Verbande ausgetreten, um sich in Rußland naturalisiren zu lassen. Die Regelung der Angelegenheit des Prinzen Georg Radziwill ist dem Rechtsanwalt Justizrath Dr. Horwitz in Berlin übertragen.

— Der Löwenritt im Zirkus, welchen Altmeister Renz während seiner jüngsten Anwesenheit auch den Berlinern vorführen wollte, wozu ihm jedoch vom Polizeipräsidenten Herrn v. Richthofen die Erlaubniß verweigert worden war, hat in Wien, woselbst er am jüngsten Sonnabend zur Ausführung gelangte, große Sensation erregt. Ueber diese Produktion eines veritablen Löwen als „Reitkünstler" entnimmt man der „W. N. Presse" folgende interessante Schilderung:

„Man sah es in Wien wohl zum ersten Male, daß ein Raubthier so weit gezähmt und abgerichtet werden kann, daß es auch Produktionen zu Pferde ausführe. Das Kunststück erscheint um so schwieriger, als es gleichzeitig eine besondere Dressur des Pferdes erheischt, dessen naturgemäßer Widerwille gegen das Raubthier, das es auf seinem Rücken tragen muß, nicht leicht zu bekämpfen sein soll. Der debütirende Löwe, ein schönes Thier, das allerdings an reichliche Fleischnahrung nicht gewöhnt zu sein scheint, hat im Hagenbeck'schen Thiergarten in Hamburg das Licht der Welt erblickt. Es war kaum zwei Monate alt, als es in den Besitz seines Dresseurs Mr. Cooke gelangte. Der junge Löwe wurde lange an der Brust einer Hündin genährt, mit deren Milch er wohl auch jene Sanftmuth und Gefügigkeit eingesogen haben mag, die erforderlich war, damit er sich in so hohem Grade dem Willen seines Herrn unterordne. Noch als Säugling wurde das Thier gemeinsam mit seiner Hündin-Amme in einen Käfig gesperrt und auf den Rücken eines Pferdes geschnallt, um sich vorerst an die Bewegungen des Pferdes zu gewöhnen. Später wurde das junge Thier frei, das heißt ohne Käfig an den Sattel befestigt, und dann erst begann die schwierige und gefahrvolle eigentliche Dressur, sowohl die des jungen Löwen als die des Pferdes. Für die Produktion des Löwenrittes war heute die Manege mit einem Eisengitter umschlossen und mit einem Drahtgeflecht bedeckt. In dem so abgeschlossenen Raume wurde auf Kommando des Mr. Cooke das speziell zu diesem Schaustücke dressirte Pferd, dann der Löwe und eine prachtvolle Dogge herumgetummelt, hierauf schwang sich der Löwe auf einen Wink seines Herrn auf das Pferd, das mit seinem seltsamen Reiter Barrièren übersetzte, und schließlich sprang der Löwe auf eine in der Höhe von ungefähr vier Metern angebrachte Holzbrücke, um sich von dieser wieder auf das Pferd zu schwingen, sobald dasselbe, im Kreise galoppirend, unter derselben hindurchlief. Bei diesem originellen Schauspiele bekunden alle an demselben theilnehmenden Thiere einen solchen Gehorsam, daß das Publikum nicht einen Augenblick von dem Gefühle einer Unruhe oder Angst erfaßt wurde. Der muthige Dresseur Mr. Cooke wurde schließlich durch lebhaften Applaus ausgezeichnet."

Trotz alledem vermochte, wie gesagt, Direktor Renz für Berlin die Erlaubniß zu dieser Produktion nicht zu erwirken, obwohl er zum event. Schutz des Publikums alle nur möglichen Sicherheitsvorrichtungen treffen wollte und alle Instanzen erschöpft hat, um das Verbot des Polizeioberhauptes rückgängig zu machen.

Guben, 24. Februar. (Telegr. Meld.) Das Schwurgericht verurtheilte den Kürschner Arthur Latze und den Fabrikarbeiter Theodor Latze aus Berge bei Forst wegen Falschmünzerei, begangen durch Anfertigung von falschen Fünfmark- und Zehnpfennigstücken, den Ersteren zu 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, sowie Stellung unter Polizeiaufsicht, den Letzteren zu 9 Monaten Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust.

Braunschweig, 24. Februar. (Tel. Meld.) In vergangener Nacht hat wieder ein großer Einbruch in Mays Juwelierladen vermittelst Zertrümmerung der Schaufenster stattgefunden. Goldsachen wurden in beträchtlichem Werth geraubt. Zwei Einbrecher wurden verhaftet, der dritte ist mit den Hauptbestandtheilen des Raubes verschwunden.

Preßburg, 24. Februar. (Telegr. Meld.) Der Personenkassirer des hiesigen Staatsbahnhofes ist an eblich wegen unredlicher Kassenführung suspendirt worden. Die Disziplinaruntersuchung ist eingeleitet worden, wird jedoch geheim geführt. Es soll sich um namhafte Summen handeln.

Orsowa, 24. Februar. (Tel. Meldung.) Am eisernen Thor ist heute das Hauptobjekt des Bergfelsens Greben gesprengt. Man hofft dadurch 27,000 Kubikmeter Steine zu gewinnen, welche zum Dombau verwendet werden sollen.

Paris, 24. Februar. (Telegr. Meld.) Eine Anzahl Künstler will nur unter der Bedingung ausstellen, wenn sie außer Konkurs bleiben und keine Orden, noch Medaillen erhalten.

Kapstadt, 24. Februar. (Tel. Meldung.) Im Vaalflusse kenterte ein Ponton mit 27 Farmern, von welchen 25 angesichts ihrer am Ufer stehenden Frauen und Kinder ertranken.

Newyork, 24. Februar. (Tel. Meldung.) Aus San Francisco wird gemeldet, daß das amerikanische Schiff „Elisabeth" an den dortigen Klippen des Hafens gescheitert sei. Der Kapitän und 17 Matrosen sind ertrunken. Ein zur Rettung ausgesendetes Boot kippte um, so daß die Mannschaft ebenfalls ertrank.

— (Die vegetarische Wurst.) Schusterjunge: „Jeben Sie mich 'ne vejetar'sche Wurscht!" — Krämer: „Was willst Du haben? Drücke Dich doch gefälligst etwas deutscher aus." — Schusterjunge: „Na ja doch, 'ne vejetar'sche Wurscht will ick; was man so vor jewöhnlich 'ne — saure Jurke nennt."

— (Kindermund.) Der kleine Walter wird gefragt, ob er wisse, was eine Braut sei. Nach einigem Ueberlegen antwortet er: „Eine Braut ist eine Frau, die noch keinen Mann hat, aber schon einen weiß."

Schiffsbewegung.

(Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft.) — „Marsala", von Hamburg nach Newyork, am 16. Februar Lizard passirt. — „India", von Baltimore, am 17. Februar in Hamburg angekommen. — „Rhaetia", von Hamburg nach Newyork, am 18. Februar von Havre weitergegangen. — „Slavonia", am 18. Februar von Hamburg nach Baltimore abgegangen. — „Scandia", am 19. Februar von Newyork nach Hamburg abgegangen. — „Rugia", von Newyork, am 19. Februar in Hamburg angekommen. — „Europa", am 21. Februar von Hamburg nach Newyork abgegangen. — „Wieland", am 22. Februar von Hamburg nach Newyork abgegangen. — „Augusta Viktoria", von Hamburg nach dem Orient, am 22. Februar in Konstantinopel angekommen. — „Amalfi", von Hamburg, am 16. Februar in Newyork angekommen. — „Polynesia", von Hamburg, am 19. Februar in Newyork angekommen.

Hamburger Futtermittelmarkt

von G. und O. Lüders in Hamburg
am 22. Februar 1891.

Die im Laufe verflossener Woche hier seewärts eingetroffenen Quantitäten Oelkuchen, Oelkuchenmehl und Reisfuttermehl wurden direkt in das Inland versandt. Die Lagerbestände in Futtermitteln sind jetzt sehr klein, deshalb ist vorläufig an einen Preisrückgang nicht zu denken.

Reisfuttermehl 3,50—7,25 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg; 4,50—7,50 Mark per 50 Kilogramm ab Amsterdam und Antwerpen; 3,90 bis 7,50 Mark per 50 Kilogramm ab Magdeburg; 3,90—6,50 Mark per 50 Kilogramm ab London und Liverpool. Getrocknete Getreideschlempe 5,50 bis 5,75 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg; 5,75 bis 6,00 Mark per 50 Kilogramm ab Magdeburg. Getrocknete Biertreber 5,25—5,50 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg. Erdnußkuchen und Erdnußmehl 7,00 bis 8,40 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg. Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatmehl 6,30 bis 7,50 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg. Kokusnußkuchen und Kokusnußmehl 6,75—8,00 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg. Palmkernkuchen 5,40—5,50 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg. Rapskuchen 5,00—6,00 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg. Mais (verzollt) 6,50—7,20 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg. Weizenkleie 5,25—5,50 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg. Roggenkleie 5,00—5,25 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg.

Börsen-Berichte.

Posen, 24. Februar. Spiritus loko ohne Faß 50er 65,40, 70er 45,80. Matt. — Wetter: Schön.

Magdeburg, 24. Februar. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 18,25, Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 17,40. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 14,60. Fest. Brodraffinade I. 28,50. Brodraffinade II. 27,75. Gem. Raffinade mit Faß 28,00. Gem. Melis I. mit Faß 26,75. Fest. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Februar 13,75 G., 13,77½ B., per April 13,57½ G., 13,60 B., per Mai 13,65 bez., 13,67½ B., per Juni 13,70 bez., 13,72½ B. Ruhig.

Köln, 24. Februar, Nachmitt. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 19,00, do. neuer —,—, do. fremder loko 22,00, per per März 20,90, per Mai 21,05. Roggen hiesiger loko 17,75 fremder loko 19,75, per März 18,05, per Mai 17,70. Hafer hiesiger loko 15,50, fremder 17,00. Rüböl loko 62,00, per März —,—, per Mai 61,50, per Oktober 62,60.

Hamburg, 24. Februar, Vormitt. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Februar 83,50, per März 82,50, per Mai 80,75, per September 77,00. — Ruhig.

Hamburg, 24. Februar, Vorm. 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per Februar 13,72½, per März 13,60, per Mai 13,67½, per August 13,85. — Stetig.

Pest, 24. Februar, Vormitt. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko voll beh., per Frühjahr 8,20 G., 8,22 B., per Herbst 8,05 G., 8,07 B. Hafer per Frühjahr 6,93 G., 6,95 B. Hafer per Herbst 6,14 G., 6,16 B. Mais per Mai-Juni 6,17 G., 6,19 B. Kohlraps per August-September 13,80 bis 13,85. — Wetter: Kalt.

Paris, 24. Februar. Getreidemarkt. (Anfangsbericht.) Mehl fest, per Februar 60,00, per März 60,10, per März-Juni 60,20, per Mai-August 60,50. Spiritus fest, per Februar 39,25, per März 39,50, per Mai-August 40,75, per September-Dezember 39,10. — Wetter: Schön.

Havre, 24. Februar, Vorm. 10 Uhr 30 M. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per März 103,00, per Mai 101,75, per September 97,00. Behauptet.

Glasgow 24. Februar, Vermittags 11 Uhr 5 Min. Roheisen Mixed numbres warrants 46 Sh. 9 d. Ruhig.

Telegraphische Depeschen.

Bochum 24. Februar. Die Mißverständnisse im Delegirtenausschuß sind seit gestern vollständig beseitigt. Bezüglich der Lohnforderung soll zunächst dahin gestrebt werden, daß alle Arbeiter die festen Minimalsätze erhalten. Die Forderungen werden in den nächsten Tagen den Verwaltungen hier im Saar- und Wurm-Revier in Sachsen, Schlesien und der Pfalz unterbreitet und bis zum 20. März die Antwort erwartet werden.

Bern, 24. Februar. In Lugano fand eine Versammlung von 50 italienischen Anarchisten statt. Der Chef der Anarchisten Cipriani ist von Lugano nach Paris abgereist.

Paris, 24. Februar. Bei dem gestrigen Galadiner in der englischen Botschaft saß rechts von der Kaiserin Friedrich der Lord Lytton, links Graf Münster; dann folgten Lady Lytton, die Gräfin Hoyes, die Grafen Hucmer und Seckendorf, sowie Baron Tichner. Nach der Tafel erschienen alle Mitglieder der deutschen, österreichischen und englischen Gesandtschaften, sowie die der griechischen Legation und mehrere eingeladene Personen, unter denen verschiedene französische Maler. Die Kaiserin reist am nächsten Freitag über Calais nach England.

Paris, 24. Februar. Wegen der beabsichtigten Theilnahme der französischen Maler an der Berliner Ausstellung und anläßlich der Kommentare über die Reise der Kaiserin erörtern heute alle Zeitungen, obschon jetzt der Moment gekommen sei, in dem sich Frankreich Deutschland nähern könne. Die meisten geben eine bejahende Antwort, indem sie hervorheben, daß allerdings eine Annäherung nicht zum Bedürfniß werden könne, da es Frankreichs Pflicht sei, Rußlands Freund zu bleiben. Die Zahl derjenigen Blätter, welche eine Annäherung bekämpfen, ist nur gering.

In politischen Kreisen ist man darüber verwundert, daß die russische Presse Besorgnisse über das Resultat kundgiebt, welches die Reise der Kaiserin zur Folge haben könnte.

Rom, 24. Februar. Gerüchtweise verlautet, daß die Reise Menotti Garibaldi's nach Massowah mit einer geheimen Sendung zusammenhänge, mit welcher ihn die Regierung betraut haben solle.

London, 24. Februar. Die „Times" meldet neue, blutige Zusammenstöße zwischen Albanesen und Montenegrinern.

Wetteraussichten

für Mittwoch, den 25. Februar 1891.

Ruhiges, zeitweise heiteres, vielfach nebliges oder wolkiges, ein wenig wärmeres Wetter ohne erhebliche Niederschläge.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 23. Februar, — 0,86 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 23. Februar, + 1,70 Meter. — **Oder** bei Breslau, 23. Februar, Oberpegel + 4,97 Meter, Unterpegel + 0,12 Meter. — **Warthe** bei Posen, 23. Februar, + 2,32 Meter. — **Netze** bei Usch, 20. Februar, + 1,58 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 23. Februar, + 1,25 Meter.

Berlin, den 24. Februar 1891.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	106,70 bB	Schl.-Hlst.-Pfdl.	3½%	96,40 bG
do. do.	3½%	99,00 bG	Westfälisch. do.	4%	—,—
Pr. Consol. Anl.	4%	106,00 bG	do. do.	3½%	—,—
do. do.	3½%	99,00 bG	Westpr. rittersch.	3½%	97,00 b
Preuß. St.-Anl.	4%	102,00 G	Hannover. Rtbr.	4%	103,10 bG
do. do.	4%	—,—	Hess.-Nass. do.	4%	103,10 bG
Pr. Staatsschuld.	3½%	99,60 G	Kur- u. Neumärk.	4%	103,60 b
Berl. Stadt-Obl.	3½%	97,00 G	Lauenburg. Rtbr.	4%	103,10 b
do. do.	3½%	—,—	Pommersche do.	4%	103,10 bG
do. do. neue	3½%	97,10 B	Posensche do.	4%	103,10 bG
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	95,25 b	Preußische do.	4%	103,10 bG
Berliner Pfdbr.	5%	116,70 b	Rh. u. Westf. do.	4%	103,50 B
do. do.	4½	110,90 G	Sächsische do.	4%	103,10 bG
do. do.	4%	104,40 G	Schlesische do.	4%	103,10 bG
do. do.	3½%	97,00 G	Schl. Holst. do.	4%	103,10 bG
Kur- u. Neumärk.	3½%	99,00 G	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	—,—
do neue	3½%	97,10 b	Bayerische Anl.	4%	105,90 G
do.	4%	—,—	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	86,00 B
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	—,—	Hamburg. Rente	3½%	99,00 B
do.	3½%	97,20 bB	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	98,60 B
do.	3%	85,60 G	Pr. Präm.-Anl.	3½%	171,90 b
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	96,75 bG	Bayer. Präm.-Anl.	4%	142 75 G
Pommersche do.	3½%	97,70 b	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	138,00 G
do. do.	4%	—,—	Meininger 7 Guld.-Loose		27,80 b
Posensche do.	4%	101,90 b			
do. do.	3½%	96,90 G			
Sächsische do.	4%	—,—			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	—,—			

Fremde Fonds.

Argentinische Anl.	5%	71,00 bB	Rum. St.-A. Obl.	5%	101,90 b
Bukarest. Stadt-A.	5%	98 10 G	do. do. amortb.	5%	99,90 G
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	69,50 B	Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
Egyptische Anl.	4½%	—,—	do. do. 1872	5%	—,—
do. do.	5%	—,—	do. do. 1880	4%	99,25 b
Italienische Rente	5%	94, 5 bG	do. do. 1887	4%	70,75 b
Mexican. Anleihe	6%	93,00 bB	do. Goldrente	6%	107,80 G
do. do. 20 L. St.	6%	95,50 b	do. do. 1884 stpfl.	5%	107,10 b
Newy. Stadt.-Anl.	7%	—,—	do. (2. Orient) 1878	5%	—,—
do. do.	6%	123,25 G	do. Präm.-A. 1864	5%	177,00 b
Oesterr. Gold.-R.	4%	97,40 B	do. do. 1866	5%	168,00 G
do. Papier-R.	4½%	81,30 b	do. Bodencr. neue	4½%	103,40 bG
do. do.	5%	90,10 G	Serb. Gold-Pfdb.	5%	95,20 b
Oesterr. Silb.-R.	4½%	8 ,10 G	do. Rente	5%	99,75 bG
Oest. 250 Fl. 1854	4%	120,70 b	do. do. neue	5%	93,90 bG
do. Cred. 100 1858	4%	336,50 b	Ungarische Gold-Rente	4%	93,10 b
do. 1860er Loose	5%	125,40 b	Ungarische Papier-Rente	5%	89,20 b
do. 1864er Loose	—	333,90 bG			
Rum. St.-A. Obl.	5%	101,75 b			

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lübeck	4%	54,70 bB	Dux-Bodenbach	4%	246,00 G
Frankf. Güterb.	4%	96,00 bG	Gal. Carl-Lud.	4%	93,80 G
Lübeck-Buchen	4%	168,40 bG	Gotthardbahn	4%	154,90 b
Mainz-Ldwigh.	4%	119,60 b	It. Mittelm.-B.	4%	101,90 b
Marb.-Mlawka	4%	64,25 b	Kursk-Kiew.	5%	202,50 b
Meckl. Fr.-Franz.	4%	—,—	Moskau-Brest	3%	78,90 G
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	101,00	Oestr. Frz.-Stsb.	4%	108,50 b
Ostpr. Südbahn	4%	89,40 b	do. Nordwb.	5%	95,10 b
Saalbahn	4%	41,00 bB	do. Lit. B. Elbth.	4%	103,10 b
Stargard-Posen	4½%	102,50 bB	Südöst. (Lomb.)	4%	59,60 b
Amsterd.-Rottd.	4%	137,00 B	Warschau-Ter.	5%	—,—
Baltische Eis.	3%	69,75 G	do. Wien	4%	233,90 b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	113,75 bG
Marb.-Mlawka	5%	110,50 b
Ostpreußische Südbahn	5%	113,50 bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 5 „, 8.	4%	97,75 G	Gr. Russ. Eisenb. g	3%	—,—
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Jelez-Orel gar.	5%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—	Jelez-Woronesch a.	4%	—,—
Magd.-Halbst. 73	4%	—,—	Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	102,25 bG
do. Leipzig Lit. A	4%	—,—	Kozlow-Woronesch gar.	4%	94,00 b
do. Lit. B.	4%	—,—	Kursk-Charkow g.	5%	—,—
Oberschles. Lit. D.	3½%	—,—	do. Chark.-Asow Oblig.	4%	94,00 G
do. Lit. D.	4%	—,—	Kursk-Kiew gar.	4%	95,00 bG
do Em. v. 1879	4½%	—,—	Losowo-Sewastop.	5%	98,70 G
Saalbahn	3½%	—,—	Mosco-Rjäsan	4%	96,40 b
Gal.-Carl-Ludwig	4½%	88,20 b	do. Smolensk. g.	5%	101,00 bG
Gotthardb. 4. Ser.	5%	102,25 G	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	94,00 bG
do. conv.	4%	101,90 b	Rjasan-Kozlow g.	4%	94,70 bG
Kronprinz-Rudolf-bahn	4%	84,70 G	Rjaschk-Morczansk gar.	5%	10? 80 b
Kronprinz-Salzkammergut	4%	100,70 G	Rybinsk-Bologye	5%	97,90 G
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	85,25 bG	Schuja-Iwanowo gar.	5%	100,90 b
Oest. Franz-Stb. 1874 gar.	3%	82,40 G	Russ. Südwest-bahn gar.	4%	96,40 G
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	82,50 bG	Transkaukasisch. g.	3%	85,70 G
Oest. Franz-Stsb.	5%	107,30 b	Warschau-Terespol	5%	102,60 b
do do. Gold-Pr.	4%	100,40 B	Warschau-Wien 2. Emission	5%	—,—
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	68,50 G	Wladikawkas gar.	4%	95,90 bG
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	—,—	Zarskoe-Selo	5%	—,—
do. do. g.	5%	—,—	Northern Pacific I.	6%	109,00 G
Brest-Grajewo	5%	99,60 G	Oregon Railway Nav.	5%	94,10 bG
Charkow-Asow g.	5%	—,—			
do. in Livr. Sterl.	5%	—,—			
Chark.-Krementsch. g.	5%	—,—			
do. do. Lv. St.	5%	—,—			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	99,20 b	Pr. B.-Cr. unkündb. (rz. 115)	4½%	114,50 B
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	98,00 G	do. do. (rz. 100)	4%	100,60 G
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	92,75 G	Pr. Centrb. fdb. (rz. 110)	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	100,80 bG	do. do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtsch. Hp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	110,80 G	do. do. (rz. 100)	4%	102,25 b
do. do. do.	4%	101,10 G	do. do.	3½%	95,10 b
do. do. conv.	4%	101,10 G	do. do. Com. Obl.	3½%	94,80 bG
Hamb. Hyp.-Pfdb. (rz. 100)	4½%	103,50 G	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	—,—
do. do. do.	3½%	94,00 b	do. do. 6. (rz. 110)	5%	—,—
Pomm.-Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	—,—	do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	10?,00 bG
Pomm. 2. u. 4. (rz. 110)	5%	—,—	do. do. (rz. 100)	3½%	95,00 bG
Pomm. 2. (rz. 110)	4%	—,—	do. Hyp.-Vers.-Certific.	4½%	—,—
Pomm. 1. (rz. 100)	4%	—,—	do. do. do.	4%	101,10 b
Pr. B.-Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	113,50 b	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4%	100,40 G
do. Ser. 3 5. 6. (rz. 100)	5%	107,50 G	Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	103 00 G
			do. do. (rz. 110)	4½%	103,00 G
			do. do. (rz. 110)	4%	99,70 G
			do. do. (rz. 100)	4%	99,00 b

Bank-Papiere.

	Div. p. 1889			Div. p. 1889	
Bk f. Spr.-Prd.-H.	2⅔	72,75 G	Dtsch. Genossensch.	7⅓	125,00 bG
Berliner Cassenver.	5½	135,?5 G	Disc.-Command.	12	211,40 b
do. Handelsges.	10	156,60 bG	Dresdner Bank	4	156,75 bG
do. Prod.-Hdl.	5	—,—	Nationalbank	4	135,90 b
Bresl. Disc.-Bank	6½	106,00 bG	Pomm. Hyp. conv.	4	106,50 G
Darmstädter Bank	4	—,—	Pr. Centr. Bod.	9½	154,25 G
Deutsche Bank	9	161,50 b	Reichsbank	9¾	140,80 bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	6½	112,50 b	Hörder Bergw.	4%	14,00 b
Bochum. Bgw. A.	—	—,—	do. conv.	4%	20,30 b
do. Gußstfab.	9	142,50 b	do. St.-Pr.	5%	52,75 bB
Bonifacius	4	115,50 bG	Hugo	4%	110,25 bG
Borussia Bergw.	4	3?,25 b	Kön.- u. Laurah.	5½	134,60 bG
Donnersm.arch.	4	87,60 b	Louise Tiefbau	3½	122,40 b
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	81 25 b	Märk.-Westf.	12	265,00 bG
Gelsenkirchener	7	169,00 bB	Oberschlesische	6	84,75 bB
Harkort Bergw.	4	131 10 G	Stolberg. Zink-H.	2½	65,60 bG
Hibernia	8½	184,80 b	do. do. St.-Pr.	7½	125,75 B

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	5	102 50 G	Danz. Oelmühle	11	19?,00 b
Ahrens do.	4	59,00 bG	Dessauer Gas	10	186,90 b
Böhmisches do.	15	257 50 G	Nobel Dyn. Trust	8½	160,60 G
Bock do.	5	72,00 b	G.-F.-Harb.-Wien	16⅔	273,00 B
Bolle do.	6	94,00 bG	Löwe u. Co.	15	300,00 bG
Landré do.	10	156,00 G	Magd. Gas-Ges.	4½	89,00 b
Tivoli do.	4	117,50 bG	Maschinenfabrik Görl. (conv.)	8	162,25 B
Bredow. Zuckerf.	7	80,00 G	Maschinenfabrik do. (Lüders)	8⅔	174,10 b
Chem. Fabrik Heinrichshall	6	—,—	Maschinenfabrik Grusonwerke	12	152,75 bG
Chem. Fabrik Leopoldshall	4	90,50 b	Maschinenfabrik Hallesche	16	312 75 b
Chem. Fabrik Oranienburg	4	89,50 G	Maschinenfabrik Hartmann	8	151,00 bG
Chem. Fabrik do. St.-Pr.	5	96,50 G	Maschinenfabrik Pomm. conv.	8	81,50 G
Chem. Fabrik Schering	18	264,00 bG	Maschinenfabrik Schwartzkopf	12½	263,75 bG
Chem. Fabrik Staßfurter	8	133,50 G	Maschinenfabrik St. Vulc. L. B.	6	113,75 bG
Chem. Fabrik Union	9	128,50 bG	Nordd. Lloyd	4	141,25 b
Brauer. Elysium	3	—,—	Wilhelmshütte	6⅓	90,75 bG
Möller u. Holberg	4	—,—	Siem. Glas-Ind.	11	149,10 G
P. Chem. Pr.-F.	10	—,—	St.-B. Cementf.	15	123 00 b
P. Prov. Zuckerf.	20	—,—	Stral. Spielkart.	6	104,10 G
St. Ch.-F. v. Did.	30	236,50 bG	Gr. Pferdeb.-G.	12½	24 ,10 bG
St. Walzm.-Act.	30	—,—	Carlsr. Pferdeb.	—	83,00 G
St. Bergschl.-Br.	14	—,—	Stett. Pferdeb.	2	68,50 B
St. Dampf.-A.-G.	13⅓	—,—	N. St. Dampf.-C.	12	106,25 bG
Papierf. Hohenk.	4	—,—			

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	420	11160,00 G	Germania	40	1064,00 G
Berliner Feuer.	170	2800,00 G	Magd. Feuer	225	4650,00 bG
do. Ld. u. W. T.	120	—,—	do. Rückv.	45	—,—
do. Leben	178	—,—	Preuß. Leben	37,5	—,—
Colonia, Feuerv.	400	9900,00 B	Pr. Nat.-V. St.	43	1095,00 G
Concordia, L	84	1480,00 B	Providentia	43	—,—
Elberfeld. F.	270	—,—	Turingia	240	—,—

Bank-Discont.

Reichsbank 3, Lombard 3½, 4.
Privatdiscont 2⅝ G

Wechsel-Cours vom 24. Februar.

Amsterdam 8 Tage	2½%	168,50 b
do. 2 Monat	2½%	167,95 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	80,65 G
do. 2 Monat	3½%	80,35 b
London 8 Tage	2½%	20,345 b
do. 3 Monat	2½%	20,23 b
Paris 8 Tage	3%	80,60 bG
do. 2 Monat	3%	80,30 b
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	177,10 b
do. 2 Monat	5½%	176,30 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80,35 G
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	79,90 G
Petersburg 3 Wochen	6%	237,10 b
do. 3 Monat	6%	236,00 b
Warschau 8 Tage	6%	237,50 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	—,—	Engl. Banknoten	20,33 G
Souvereigns	—,—	Franz. Banknoten	81,20 B
20 Francs per Stück	16,145 b	Oesterr. Banknoten	177,90 b
Dollars	—,—	Russ. Noten	237,80 b

Das Erbe von Castrucco.

Frei nach dem Italienischen

von **Ernst von Waldow.**

42)

Dort hoffte ich Schutz zu finden, denn mir und dem Kinde konnten selbst die Gerichtsherren nichts anhaben, zum Mindesten kam ich nicht in die Gewalt des schändlichen Buckligen.

Aber kurz vor Ariano wurde ich von einigen Briganten angefallen und beraubt. Den Einen von ihnen erkannte ich, er hieß Bernardo Bonaventura und war ein übelberüchtigtes Subjekt, dem man nachsagte, daß er einer Erbschaft wegen einen Betrug und eine Kindes-Unterschiebung verbrochen; daß er gar bis zum Straßenräuber herabgesunken, hätte ich nie gedacht, aber just er war es der meine Taschen leerte und mir mehrere Wunden beibrachte, als ich mich zur Wehre setzte.

Mit der reichen Beute flüchteten die Verbrecher, mich Aermste und das Kind ohnmächtig und blutend im Staube der Landstraße liegen lassend.

Die frische Nachtluft brachte mich endlich wieder zu mir, meine Wunden brannten, der Blutverlust war groß gewesen, tödtlich erschöpft, war ich anfangs zu schwach, nur eine Bewegung zu machen. Meine Blicke suchten das Kind — mein süßes Kleinod — die rohen Banditen hatten es mir entrissen und zur Seite geschleudert, als sie meine Taschen durchsucht — glücklicherweise hatten die Falten des wollenen Tuches, in das ich es gewickelt, den Fall gemildert; trotzdem war der arme Kleine ohnmächtig.

Plötzlich vernahm ich Pferdegetrappel und das Rasseln von Rädern — eine Karosse näherte sich, ein bewaffneter Vorreiter erschien zuerst an der Biegung der Straße, ihm folgte ein Wagen, dessen Laternen weithin leuchteten. Ich raffte alle Kräfte zusammen und stieß einen Schrei aus, dann sank ich bewußtlos zurück."

„Arme Frau!" murmelte gerührt der Priester, während Graziella ihre feuchten Augen trocknete.

Nach einigen Minuten der Erholung setzte Lucia ihre Erzählung fort.

„Als ich die Augen wieder aufschlug, befand ich mich in einer herrschaftlichen Karosse; ein ältlicher Herr mit wohlwollenden Zügen saß neben mir, und das Kind, welches meine ängstlichen Blicke zuerst suchten, ruhte wohlgeborgen in den Armen einer reichgekleideten Dame. Doch als diese sich mir zuwandte, glaubte ich an eine Geistererscheinung zu sehen, denn das leibhafte Ebenbild der armen Ellen, der Gemahlin des Prinzen Raffaello — saß mir gegenüber.

Erst später erfuhr ich, daß die fremde Dame wirklich die Schwester der armen Verfolgten war.

Durch einen Brief Ellen's, die sich stets mit Todesahnungen getragen, von der Wendung ihres Schicksals in Kenntniß gesetzt, war die Schwester sofort zu deren Hülfe herbeigeeilt. Ihr Gemahl, der Arzt in einem eben aus Indien heimkehrenden englischen Regimente war, hatte sie begleitet und die Absicht geäußert, die junge Fürstin sammt ihrem Kinde mit sich nach England zu nehmen. Erst von dort aus, unter dem Schutze der englischen Regierung stehend, sollte sie versuchen, ihre Rechte geltend zu machen.

Sie waren zu spät gekommen — Ellen war todt — aber mindestens ihr Kind konnten sie retten. Auf dem Wege nach Neapel, wohin nun in Eile die Reise fortgesetzt wurde, erfuhr ich Alles, und auch ich mußte der trauernden Schwester die kleinsten Einzelheiten über Ellen's Tod und ihre letzten Lebenstage berichten.

Die Banditen hatten mir wohl das Geld und die Schmucksachen geraubt, nicht aber die Papiere, welche ich unter meinem Brusttuche geborgen hatte. Diese Dokumente bewiesen, daß die Trauung der Engländerin mit dem Fürsten Raffaello stattgehabt, und auch der Taufschein meines Lieblings war beigefügt.

In Neapel angekommen, führte mich die fremde Dame eines Tages zu dem Palaste Castrucco und sprach: „Siehe, Lucia, dies ist das Vaterhaus unseres lieben Knaben, des Sohnes meiner armen Schwester. Bleibe hier und halte gute Wacht, daß seine Rechte ihm erhalten werden. Die geringste Veränderung, die sich in den Verhältnissen der Familie Castrucco zuträgt, berichte mir, denn ich bin gezwungen, Europa zu verlassen und meinen Gatten nach Indien zu begleiten, wohin ich den Knaben mitnehmen will, den ich wie meinen Sohn liebe."

Erst als ich mich gänzlich von den Folgen jenes schändlichen Ueberfalles erholt hatte, dachte die großmüthige Engländerin und ihr Gemahl an die Abreise. Da ich noch nicht den Muth hatte, meine zerstörte Heimstätte aufzusuchen, um an den Gräbern meiner Lieben zu weinen, mietheten mir meine Retter in Neapel selbst eine kleine Wohnung und versahen mich mit allem Nöthigen. Dann reisten sie ab und nahmen das süße Kind mit sich fort.

Immer trüber wurde meine Stimmung. Eines Abends hatte ich mich verspätet mit der Heimkehr, weil ich mich in dem Gassengewirr der mir unbekannten Stadt verirrt. Da erfaßte mich plötzlich eine fast abergläubische Angst, es war mir, als verfolge mich eine feindliche Macht — ein Gespenst, das dicht neben mir her schritte und mich mit einem entsetzlichen Unglück bedrohe — ich hätte laut aufschreien mögen vor innerer Angst, als ich so durch die dunklen Gassen eilte.

Und dann — fuhr die Kranke erregt fort — als ich beim Einbiegen in eine Straße plötzlich, wie aus der Erde gewachsen, die häßliche Gestalt des verruchten Buckeligen erblickte, der mich grinsend anstarrte, da stockte mein Blut vor Schreck und ich vermochte nicht einmal einen Hülfeschrei auszustoßen, als er mich mit Riesenkraft am Arme faßte und unter den Thorbogen eines wüst aussehenden Hauses zog. Erst als er das Thor hinter uns geschlossen und eine schwere Pforte in's Schloß fiel, war ich wieder im Stande, ein Wort über die Lippen zu bringen.

Ich schrie, ich wehrte mich nach Kräften — doch aller Widerstand war vergebens. Wir befanden uns, so viel ich erkennen konnte, in einem gepflasterten Hofraum, aus einer ebenerdigen Stube schimmerte Licht, mehrere Leute schienen dort zu zechen, es war jedenfalls eine Schenke.

Auf meinen Hülferuf trat ein sehr starker Mann in den Hof, der sich mir mit der Frage näherte, was mir fehle und wer mir ein Unrecht anthun wolle? Schon athmete ich erleichtert auf, da faßte er mich am rechten Arme, der Buckelige am linken, und nun zerrten sie mich, obgleich ich mich zur Wehre setzte, über eine dunkle Treppe hinauf und stießen mich in ein wüstes Zimmer, wo eine Lampe brannte.

Der Helfershelfer des Buckeligen verließ nun das Zimmer und ließ mich mit dem Erbärmlichen allein, der den schnöden Muth hatte, um meine Liebe, meine Hand, zu werben.

Voll Verachtung stieß ich ihn von mir, indem ich ihm sagte, daß ich mir eher mit eigener Hand den Tod geben wolle, als das Weib Desjenigen zu werden, der meinen Gatten ermordet.

Mein Widerstand reizte ihn nur noch mehr. Ich wandte mich voll Ekel ab — da sprang er in rasendem Zorne auf und packte mich am Halse, mich würgend, daß mir fast der Athem verging. In meiner höchsten Noth stieß ich ihn noch einmal von mir, daß er weit hin zur Erde taumelte, dann eilte ich zu dem Fenster, riß es auf, schwang mich auf das Brett — und meine Seele Gott befehlend, stürzte ich mich hinab auf das Pflaster des Hofes!

Es ist mir noch, als fühlte ich den Schmerz, den die spitzen Steine mir verursachten, als ich mit dem Gesicht darauf fiel — doch dies ist auch die letzte klare Erinnerung, die mir von jener Zeit geblieben ist — von da an bis heute war mein Verstand getrübt und die Sprache mir geraubt. Was mit mir geschehen sein mag — wer mich aufgenommen und sich meiner erbarmte — ich würde es vielleicht jetzt erfahren, wo die Binde von meinen Augen genommen ist, wo ich klar zu sehen und klar zu denken vermag. Aber nur für einen Moment ist mir dies Glück beschieden — es ist der letzte Blick, den ich zurückwerfe auf mein vergangenes Leben."

Graziella aber hielt nicht länger an sich, sie ergriff die Hand der Sterbenden und rief:

„Lucia Martiis, ich beschwöre Dich, die Zeit, welche Dir hienieden noch beschieden ist, zu nützen, um dem rechten Erben des Hauses Castrucco zu seinem Rechte zu verhelfen!"

Die Unglückliche seufzte. Die Vorstellung, daß der Sohn ihrer theueren Ellen dazu verdammt sei, in der Welt umher zu irren, heimathlos und verbannt, schien ihre Seele zu bedrücken. Sie sammelte ihre Kräfte, und die Hand an die Stirn legend, sprach sie langsam:

„Der Knabe hieß Raimondo und soll seinem Vater sehr ähnlich gesehen haben. Ueber der linken Brust hatte er ein Mal, in Gestalt einer Bohne; man konnte es ganz deutlich sehen — weiter weiß ich nichts."

„O," rief Graziella, die erkaltende Hand Lucia's in der ihrigen erwärmend: „ich habe eine untrügliche Ahnung, daß ich auf der Spur nach dem Gesuchten bin, daß ich ihn kenne. Auch er heißt Raimondo, nannte sich eine Waise und erzählte mir, daß er in Folge eines Schiffbruchs schwer verwundet an die Küste der Insel Guernsey geschleudert und dort von dem Geistlichen aufgenommen worden sei. Er blieb dem Leben erhalten, aber die Frau, welche ihn — der damals noch ein Knabe war — wie eine Mutter liebte, fand in den Fluthen ihren Tod.

(Fortsetzung folgt.)

In den nächsten Tagen beginnen wir mit dem Abdruck eines höchst spannenden und interessanten Romans aus dem Familienleben:

Die Verwaiste

von **Karl Hellmer.**

!!Herzliche Bitte!!

Ein blinder, armer Familienvater — 4 Kinder —, dessen Frau kränkl. u. desh. keine schweren Arbeiten verrichten darf, bittet unter dem Drucke des harten, langen Winters edle Herzen recht innig um gütige Unterstützung. **Gott möge es allen freundl. Gebern tausendfach vergelten!** Die Exped. d. Zeitung ist gern bereit, Liebesgaben in Empfang zu nehmen und darüber zu quittiren.

Stettin, den 22. Februar 1891.

Bekanntmachung.

Nach einer kürzlich ausgeführten chemischen Untersuchung enthält das Wasser der hiesigen Leitung in 100,000 Theilen 8,60 Theile organischer Substanzen und ist deshalb gegenwärtig als Trinkwasser nicht geeignet.

Königliche Polizei-Direktion.
Graf **Stolberg.**

Bekanntmachung der Stettiner Electricitäts-Werke Actien-Gesellschaft!

Wir beabsichtigen im Laufe des nächsten Sommers unser Kabelnetz zu vergrößern und erbitten daher Anmeldungen für electrische Stromlieferung mit Anschluß an unsere Kabel für Licht und Kraft-Uebertragungs-Zwecke recht bald in unserm Bureau Pölitzerstraße 97 bewirken zu wollen.

Wir machen ferner bekannt, daß wir den electrischen Strom auch für Motoren-Zwecke zu besonders vortheilhaften Bedingungen für unsere Abnehmer abgeben. Dem kleinen Gewerbe-Betrieb erwachsen durch diese Motoren besondere Vortheile, von denen wir nachstehend einige hervorheben.

1) **Die Anschaffungskosten** betragen kaum halb so viel wie diejenigen anderer Motoren.
2) **Die Betriebskosten** sind niedriger als durch Menschen, Dampf- oder Gaskraft.
3) **Die Aufstellung** erfordert keine Fundamente, keine Gas- oder Wasserzuführung und kann leicht in jeder Etage bewirkt werden.
4) **Die Motoren** nehmen sehr wenig Raum ein und können selbst bis zu 3 Pferdekräften leicht an der Wand befestigt werden.
5) **Die Inbetriebsetzung** ist sehr einfach und erfordert nicht mehr Mühe als das Anstecken einer electr. Lampe und ist zu jeder Tages- u. Nachtzeit bereit.
6) **Die Motoren** arbeiten vollständig geräuschlos und bedürfen während des Ganges keiner Wartung.
7) **Zum Betriebe und Aufstellung** ist keine behördliche Erlaubniß erforderlich.

Die Motoren eignen sich besonders für Betriebe in Druckereien und Lithographischen Anstalten, in Confectionsgeschäften für Zuschneide- und Nähmaschinen, in Fleischereien für Wurst- und Hackmaschinen, für Kaffeebrennmaschinen, für Ventilatoren, zum Betriebe für Aufzüge jeder Art, für zahnärztliche Zwecke, für Schleifereien, für Schlossereien 2c. 2c.

Vier Stück electrische Motoren-Anlagen sind hier bereits in Betrieb und sind wir zur Ertheilung weiterer Auskunft in unserer Fabrik Pölitzerstraße 97 gern bereit.

Bekanntmachung.

Der Credit-Verein zu Stettin, Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht hat in der Generalversammlung vom 21. Februar d. J. die Umwandelung in eine Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht beschlossen.

Dieser Beschluß wird mit der Aufforderung zur Kenntnißnahme der Gläubiger gebracht, sich bei der Genossenschaft zu melden.

Stettin, den 23. Februar 1891.

Credit-Verein zu Stettin,
Eingetragene Genossenschaft
mit unbeschränkter Haftpflicht.
Carl Schönke. Otto Below.
Friedr. Laade.

Freundliche Bitte
betreffend die Sammlungen für den Bau einer Kirche in der Neustadt.

Indem wir den geehrten Gliedern unserer Stadtgemeinden für die wohlwollende Theilnahme, welche sie bisher unsern Bestrebungen zugewandt haben, hiermit unsern wärmsten Dank auszusprechen erlauben, theilen wir zugleich ganz ergebenst mit, daß sich nach dem Kassenabschlusse vom Ende des Jahres 1890 die vorhandene Bausumme auf

67845 Mk. 88 Pf.

beläuft, welche theils hypothekarisch, theils in Werthpapieren angelegt und im Depositorium der hiesigen Kämmereikasse niedergelegt sind.

Das Vermögen hat sich sonach im Jahre 1890 um

3257 Mk. 99 Pf.

vergrößert.

Bei der Ausdehnung, welche unsere Stadt angenommen hat, stellt sich das Bedürfniß einer Kirche immer dringender heraus, wir sind daher der guten Zuversicht, daß unsere ebenso ergebenste als dringende Bitte um fernere Unterstützung bei allen denen ein freundliches Gehör finden werde, welchen die Hebung des kirchlichen und sozialen Lebens unserer Stadt am Herzen liegt.

Herr **Christian Bartelt,** Lohndiener hierselbst, ist ermächtigt, Beiträge für den genannten Zweck entgegenzunehmen. Die geehrten Geber wollen dieselben in der ihnen demnächst vorzulegenden Liste verzeichnen und unsern herzlichsten Dank im Voraus entgegennehmen.

Wir wollen noch dankend hervorheben, daß uns auch im vergangenen Jahre Herr Rektor **Leese** hierselbst an Schiedsamt-Strafgelder

82 Mk.

hat zugehen lassen.

Stettin im Februar 1891.

Poetter, Generalsuperintendent.
Graf **Behr-Negendank,** Oberpräsident der Provinz Pommern. **Haken,** Oberbürgermeister.
Rud. Dorschfeldt, Stadtverordneter und Schatzmeister. **Steinike,** Rechnungsrath.
Pauli, Pastor primarius. **Thym,** Bankdirektor,
Küchendahl, Justizrath.
Schwarz, Administrator. **Franz Jahn,** Rentier

Grundstücks-Verkauf.

Das der Konkursmasse der **Ritterschaftlichen Privatbank** gehörige Grundstück

Münzstraße Nr. 18 (nicht 14, wie gestern inserirt)
zu Grabow a. O.

soll öffentlich meistbietend verkauft werden und findet Verkaufstermin am

Freitag, den 27. d. Mts, Vorm. 10 Uhr,

im Bureau der Bank **Frauenstraße 20 part.** statt, woselbst auch das Nähere zu erfahren ist.

Der Verwalter.

Kirchliches.

In der Johannis-Kirche:
Mittwoch Abend 6 Uhr Passionsgottesdienst; im Anschluß Beichte und Abendmahl: Herr Divisionspfarrer Klessen
In der Peter- und Pauls-Kirche.
Mittwoch Abend 6 Uhr Passionspredigt: Herr Pastor Fürer.
In der Lukas-Kirche:
Mittwoch Abend 7 Uhr Passionspredigt: Herr Pastor Homann.
In Salem (Torney):
Donnerstag Abend $6\frac{1}{2}$ Uhr Passionsgottesdienst: Herr Pastor Schlapp.
In Bethanien:
Mittwoch Abend 8 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Pastor Brandt.
Grabow.
Mittwoch Abend $7\frac{1}{2}$ Uhr Passionsgottesdienst im alten Betsaale: Herr Pastor Maus.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Züllchow (Luther-Kirche):
Mittwoch, Abends 7 Uhr, Passionsgottesdienst: Herr Pastor Deicke.

Ortskrankenkasse No. 26.

Unser Mitglied, der Schneider **Louis Weg** ist gestorben. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 25. d. Mts., Nachm. $2\frac{1}{2}$ Uhr, vom Trauerhause Louisenstr. 12 aus statt. Wir bitten um rege Betheiligung bei der Leichenfolge.

Der Vorstand.

Oeffentlicher Vortrag

der Frau **Clara Muche** aus Berlin.
Donnerstag, den 26. Februar,
8 Uhr Abends, im großen Saale des Herrn **Kotz** (Wwe. Bock) über:
„„Verdauungsstörungen als Ursache von Nervenleiden"".
Eintritt 25 ₰ für Mitglieder frei.
Der Vorst. d. V. für Naturheilk. u. Beget.
Freitag:
Spezialvortrag für Damen.



Donnerstag, den 5. März, Abends $8\frac{1}{2}$ Uhr: **Ordentliche Generalversammlung** im Vereinslokale (Kotz, Gutenbergstr.).
a) Etat, b) Geschäftsbericht, c) Entlastung der Kassen, d) Statutenänderung, e) Wahlen, f) Aufnahmen.
Der Vorstand.

Stettiner Handwerker-Verein.

Morgen, Donnerstag, Abends 8 Uhr, **kl. Domstr. 21:**
Vortrag d. Herrn Pred. **Dr. Scipio.**
„Die Kirche und die gesellschaftlichen Aufgaben der Gegenwart."
Damen, wie auch Fremden ist die Theilnahme gestattet. Der Vorstand.

Plattdeutscher Verein.

Sonnabend, den 28. Februar cr., Abends 8 Uhr bei Herrn **Ehrke, Birkenallee 24:**
Plattd. Vorlesung u. Kränzchen.
Einführungen durch Mitglieder sind gestattet.
Der Vorstand.

Reichhaltigstes
Harmoniumlager
am **hiesigen Platz.**

Harmonium 660 Mk.	ohne Aufsatz 600 Mk.
Harmonium 475 Mk.	
Harmonium 460 Mk.	ohne Kniehebel 425 Mk.
Harmonium 445 Mk.	mehrfach ausgeliehen jetzt 400 Mk.
Harmonium 235 Mk.	
Harmonium 185 Mk.	
Harmonium 125 Mk.	ein älteres Harmonium jetzt 100 Mk.

Harmoniumschulen stets vorräthig, sonstige zum Erlernen des Harmoniumspieles wichtige Rathschläge ertheile jederzeit gerne.

E. Simon,
Musikalienhandluug & Leih-Institut,
Permanentes Harmoniumlager,
Rossmarktstrasse 13.

Verlobungen: Fräulein Anna Eggert mit Herrn Wilhelm Hackarth (Stolp) — Fräulein Luise Prietz mit Herrn Carl Rost (Stralsund).
Geburten: Ein Sohn: Herrn A. Olsen (Bärwalde i. P.). — Herrn A. Peplow (Stralsund). — Eine Tochter: Herrn Peter Ewers (Stralsund). — Herrn Albert Ewald (Greifenhagen). — Herrn C. Malchin (Greifswald).
Sterbefälle: Herr August Braudner (Stralsund). — Herr Fritz Görs (Stralsund). — Herr Axel Krohn (Kolberg). — Frau Ernestine Stegemann, geb. Stegemann (Prenzlau). — Frau Christine Borgwardt (Greifswald).

Schnelldampfer
Bremen — Newyork
Mattfeldt & Friederichs,
Stettin, Bollwerk Nr. 30.

Ein Rittergut,
guter Boden, 1350 Morgen Acker, Wiesen und Torfstich, in der Nähe der Bahn, steht unter günstigen Bedingungen zum Verkauf, ferner ein kleineres Gut von 415 Morgen ebenfalls in der Nähe der Bahn.
Nähere Auskunft ertheilt
M. A. Herrmann, Wollin.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 ℳ
Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet; **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig, Neumarkt 34,** sowie durch jede Buchhandlung.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben erschien:
Ergebnisse
der
Internationalen Marine-Conferenz zu Washington
und ihre Bedeutung für Deutschlands Seewesen.
Eine kritische Studie von
Georg Wislicenus,
Kapitänlieutenant a. D.
8. Mit 3 Abbildungen. Geh. 1 ℳ 80 ₰
Vorliegende Schrift behandelt die brennendste Tagesfrage auf nautischem Gebiet, das internationale Straßenrecht zur See. Im Anschluß an die Beschlüsse der Konferenz zu Washington hebt der Verfasser deren hohe Bedeutung für Deutschlands Seewesen hervor und knüpft daran eine eingehende Kritik und sehr beachtenswerthe Vorschläge.

Rheinweine.
Weißwein, flaschenreif, rein vorzüglicher Tischwein, à 50 Pfg. per Liter. Man verlange kostenfreies Postprobekistchen unter S. Z. 955 durch Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe
heilt gründlich **veralt. Beinschäden,** sowie **knochenfraßartige Wunden** in kürzest. Zeit. Ebenso jede andere Wunde, wie **böse Finger, Wurm, Nagelgeschwüre, böse Brust, erfror. Glieder** 2c. Benimmt **Hitze** u. **Schmerz.** Verhütet **wild. Fleisch.** Zieht jedes **Geschwür,** ohne zu schneiden, **gelind** und sicher auf. Bei **Husten, Halsschmerz, Drüsen, Kreuzschmerz, Quetsch., Reißen, Gicht** sofort Linderung.
Zu haben: **Stettin** in den Apotheken à Schachtel 50 ₰.

Zum täglichen Versandt von frischen
Ostseebutten
in großen Parthieen gegen billigste Preise empfiehlt sich
Wismar a. d. Ostsee. **J. Schmidt,** Düstern 5.

Aus der Goldarbeiter
Max Hirschfeld'schen
Concursmasse
Kohlmarkt 10 (Eingang Schuhstraße)
sollen sämmtliche Waarenbestände in **Ringen, Medaillons, Kreuzen, Ketten, Knopfgarnituren, Korallen und Granatschmucksachen** u. s. w.
von heute ab
zu bedeutend
unter der Taxe
herabgesetzten festen Preisen verkauft werden.
Verkaufszeit: Morgens von 8½—1 Uhr, Nachmittags von 2—7 Uhr.
Auch Sonntags bis 6 Uhr Abends geöffnet.
Es bietet sich daher zu Einsegnungsgeschenken die allergünstigste Gelegenheit.

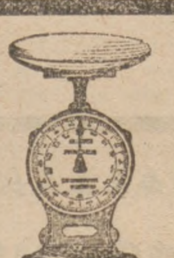
Repositorien mit tiefen auch flachen Kästen und Ladentische in allen Längen billigst. **Hoffmann,** Schulzenstr. 22.

Königl. Preuss. Staats-Lotterie.
Bekanntmachung.
Die Antheile zur 1. Klasse 184. Lotterie sind jetzt ausgefertigt und stehen den **bisherigen Spielern** derselben bis zur Ziehung **am 3. März zur Verfügung.**
Auch habe ich für **neu eintretende Spieler** genügend Vorrath und zwar:
¼ **M. 13,75,** ⅛ **M. 7,** $1/16$ **M. 3,50,** $1/32$ **M. 2,** $1/64$ **für alle 4 Klassen M. 4.**
Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft und Loose-General-Debit.

Auf meiner Dampfschneidemühle übernehme die Anfertigung aller Sorten Bauhölzer, sowie gehobelter und gespundeter Fußbodenbretter nach Aufgabe.
Deckenschaalung, Füllhölzer, Latten 2c. liefere zum billigsten Preise.
Philipp Levin, Grabow a. O., Oderstrasse 9,
Nutzholzhandlung und Dampfschneidemühle.

Die
Gartenlaube
beginnt soeben einen neuen Jahrgang mit dem Roman
„Eine unbedeutende Frau"
von
W. Heimburg.
Man abonnirt auf „Die Gartenlaube" 1891 in Wochen-Nummern bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Abonnementspreis vierteljährlich nur 1 Mk. 60 Pf.
Mündliche und schriftliche Bestellungen werden auch an den Schaltern der Post-Anstalten angenommen.

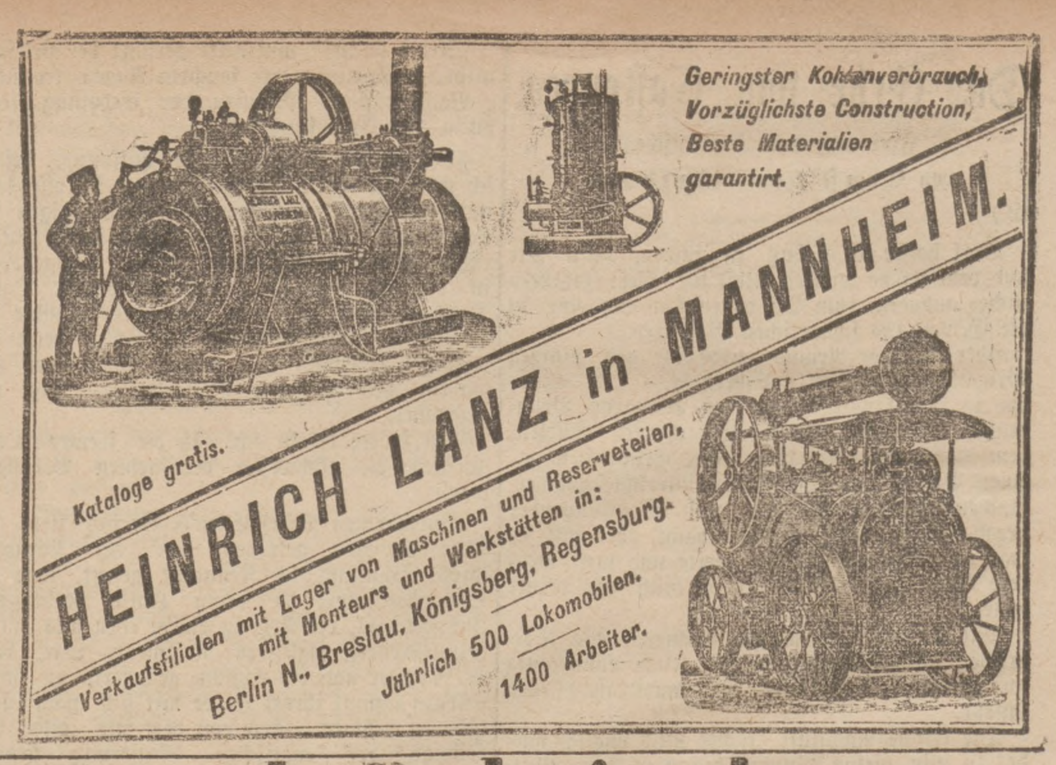
Ein grosser Posten
Gardinen
crême und weiß.
Abgepaßt das Fenster von 3 Mk. an, Stückwaaren Meter von 25 Pf. an
bei
Wilhelm Elkan Nachf.
(Inh. Blumberg & Joseph),
gr. Domstrasse 6,
Spezial-Geschäft in **Teppichen, Gardinen, Möbelstoffen, Portièren, Tischdecken, Posamenten 2c.**



A. Toepfer,
Hoflieferant
Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm und Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich,
Mönchenstrasse 19.
Grösstes Spezial-Geschäft
für gediegene und preiswürdige
Kücheneinrichtungen.
Fabrik von Closets, Bidets, Eisschränken, Gartenmöbel, Küchenmöbel, Badewannen, eis. Oefen, Bettstellen, Hildesheimer Sparherde.
Alleinige Niederlage von Christofle-Tafelgeräthen und Nähmaschinen von Frister & Rossmann, Berlin.

Wegen gänzlicher Aufgabe der Luxus- und Beleuchtungsbranche Ausverkauf aller **Lampen, Kronen, Ampeln und Luxuswaaren** zu und unter dem Kostenpreise.

Zu den Einsegnungen
empfiehlt
Schwarze Cachemires,
Schwarze Fantasiestoffe,
Schwarze gestreifte Stoffe,
Schwarze gemust. Stoffe,
Crême Wollstoffe,
Crême Batistroben
W. v. Behmen,
kleine Domstraße 13.



J. Bohrisch,
Bairische Bier-Brauerei.
Am **Freitag,** den 27. d. Mts., beginne ich mit dem Ausstoß meines diesjährigen vorzüglichen
Bock-Bieres
und erlaube mir, dasselbe hiermit bestens zu empfehlen.
J. Bohrisch.

Thatsache
ist, dass an keiner Börse **Europa's** so **leicht, sicher** und **viel** zu gewinnen ist als an der **Börse** in **London** und zwar **ohne** nennenswerthes Risico.
Der Werth der daselbst eingeführten best fundirten **Staatsanleh- & Eisenb.-Eff.** allein repräsentirt einen Werth von mehr als Mark
55,000,000,000.
Dieses sowohl wie der immense **immense Reichthum Englands** veranlassen einen so grossen täglichen Umsatz, dass die Summe desselben sich nicht feststellen lässt, wodurch selbstverständlich die **Gewinn-Chancen** ausserordentlich erhöht werden und unbegrenzt sind, während das
Risico auf 1 Procent
zu beschränken ist, so dass schon mit ganz **geringem Capital** von £ 5 an fast täglich
100 Procent
und mehr zu gewinnen ist.
Wie aus unserem Circular zu ersehen, haben wir für unsere Kunden für jede £ 5 = 100 Mk. Anlage-Capital, in einer Woche bis zu
700 Mark
Gewinn, und sehr häufig noch grösseren Erfolg erzielt, der in Folge unserer mehr als **24jährigen** Erfahrungen und bedeutende Verbindungen fast unzweifelhaft ist. Unser
Wochen-Bericht
in deutscher Sprache, der jeden Sonnabend an unsere Kunden in Deutschland **gratis und franko** versandt wird, enthält **ausführliche Informationen,** wonach genau zu beurtheilen, in welchen Effecten mit Erfolg in nächster Woche zu speculiren ist. Alles Weitere ist aus dem Circular zu ersehen, welches auf Wunsch gratis und franco übersenden die seit 1867 etablirten Stockbrokers
A. S. COCHRANE & SONS,
13 & 14, Cornhill. London, E.C.



n Stettin bei **Ernst Lehmann** am Königsthor.

Portland-Cement,
Gyps, Kalk,
Mauer- u. Dachsteine,
Thon-Fliesen 2c. 2c.
offeriren
Straube & Lauterbach,
Silberwiese.

1887er Apfelwein,
eigener Pressung, in schönster Qualität, offerirt billigst in Gebinden und Flaschen, bei 10 Flaschen ℳ 3,50
H. R. Fretzdorff,
Breitestraße 5.

4711
EAU DE COLOGNE.
Extrait double mit gothischer Grün-Gold-Etiquette
anerkannt als die beste durch Zuerkennung des einzigen ersten Preises auf der Ausstellung in Köln 1875.
FERD. MÜLHENS
Glockengasse 4711
KÖLN.

10,000 Meter fast neue Stahlgrubenschienen,
65 mm Höhe mit Laschen, Bolzen und Nägel, ferner
70 St. Muldenkippwagen,
550 mm Spur, sind im Ganzen, auch getheilt, billig zu verkaufen, eventuell auch leihweise abzugeben.
Gebr. Beermann in Stettin.

Dampfschornsteine
Neubau und Reparaturen ohne Betriebsstörung. **Blitzableiter.**
Ringöfen **bewährten Systems**
für **Ziegelsteine** (von ca. 9000 ℳ an).
Kalk, Thonwaaren, Cement.
Kessel-Einmauerungen etc.
Munscheid & Jeenicke in Dortmund.

Gummi- Artikel in vorzügl. Qualität empfiehlt billigst. Preisliste gratis. **Georg Band,** Berlin SW. Friesenstr. 24.

Malz
(Gersten-Darr-Malz)
zu kaufen gesucht, welches durch Feuer, Wasser, Rauch oder sonst irgendwie etwas beschädigt ist. Offerten von Parthieen nicht unter 200 Centner befördert unter **J. D. 7074 Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Centralhallen.
Heute Anfang 7½ Uhr:
Große Vorstellung.
Letzte Woche des gegenwärtigen ausgezeichneten Specialitäten-Ensembles.
Mimiker **Francois Riooli,** Geigenfee **Lamberti, Stroubaika** 2c. 2c.
Frei-Konzert im Tunnel.

Thalia-Theater.
Direktion: **Emma Kohler.**
Täglich: **Grosse brillante Vorstellung.**
Letztes Auftreten der **Gebr. Sprunkelli,** weltberühmte Wunder der Anatomie. Noch nie dagewesen. Nur noch einige Tage **Sigismund Stein,** Deutschlands bester Humorist. Unerreicht stürmischer Beifall u. Hervorrufe. **Geschw. Vetsera. Olga Viardi, Siri Armani, Hertha Westberg, Franka Scholz.** Donnerstag, den 26. Febr.: **Letztes großes Narrenfest** mit vielen neuen Ueberraschungen, das glänzendste Fest der Saison.
Wilhelm Fröbel, Berlins populärster Komiker kommt. — Näheres die Plakate.

Bellevue-Theater.
Direktion: **Emil Schirmer.**
Mittwoch, den 25. Februar 1891.
Novität! Zum 3. Male: Novität!
Pension Schöller.
Donnerstag:
Pension Schöller.

Stadt-Theater.
Mittwoch: Einmaliges Gastspiel von Frau **Hedwig Niemann-Raabe:**
Eva.
Donnerstag: Gastspiel von Frl. **Sophie Calmbach.**
Der Widerspenstigen Zähmung.